

Philosophische Fakultät



seit 1558

Volkskunde/Kulturgeschichte

Wintersemester 2010/11

Sprechstunden:

Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger

Vorlesungsfreie Zeit:	Do.	15.07.2010	ab 11 Uhr
	Mi.	28.07.2010	ab 11 Uhr
	Mi.	11.08.2010	ab 11 Uhr
	Mi.	01.09.2010	ab 11 Uhr
	Mi.	29.09.2010	ab 10 Uhr
(sowie nach Vereinbarung per E-Mail)			
Im Wintersemester (ab 20. 10.)	regelmäßig		Mi. ab 10 Uhr

Prof. Dr. Michael Maurer

Vorlesungsfreie Zeit:	Di.	13.07.2010	17-18 Uhr
	Mi.	14.07.2010	8-9 Uhr
	Di.	17.08.2010	17-18 Uhr
	Mi.	18.08.2010	8-9 Uhr
	Di.	28.09.2010	17-18 Uhr
	Mi.	29.09.2010	8-9 Uhr
Im Wintersemester (ab 18. 10.)	regelmäßig		Mi. 8-10 Uhr
Studienberatung	regelmäßig		Mi. 8-10 Uhr

Dr. Anita Bagus

Im Wintersemester: regelmäßig sowie nach Vereinbarung	Do. 11-12 Uhr Feriensprechstunden lt. Internet-Homepage
--	--

Dr. Hedwig Herold-Schmidt

Im Wintersemester: regelmäßig sowie nach Vereinbarung	Mi. 10-12 Uhr Feriensprechstunden lt. Internet-Homepage
--	--

Dr. Kathrin Pöge-Alder

Im Wintersemester regelmäßig sowie nach Vereinbarung	Do. 11-12 Uhr Feriensprechstunden lt. Internet-Homepage
---	--

Dr. Ira Spieker

Im Wintersemester: regelmäßig sowie nach Vereinbarung	Mi. 13-14 Uhr Feriensprechstunden lt. Internet-Homepage
--	--

Friedrich-Schiller-Universität Jena
Philosophische Fakultät
Bereich Volkskunde/Kulturgeschichte
Zwätzengasse 3 / 3. OG
07743 Jena
Homepage: www.uni-jena.de/philosophie/vkkg

Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger
Lehrstuhl für Volkskunde (Empirische Kulturwissenschaft)
Tel.: 0 36 41 / 94 43 91
E-Mail: christel.koehle-hezinger@uni-jena.de

Prof. Dr. Michael Maurer
Professur für Kulturgeschichte
Tel.: 0 36 41 / 94 43 95
E-Mail: michael.maurer@uni-jena.de

Sekretariat: Anja Barthel
Sprechzeiten: Mo. – Fr. 8:30 - 12:30 Uhr

Tel.: 0 36 41 / 94 43 90
Fax.: 0 36 41 / 94 43 92
E-Mail: vkkg-sekretariat@uni-jena.de



Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen:

Dr. Anita Bagus
Tel.: 0 36 41 / 94 43 94
E-Mail: anita.bagus@uni-jena.de

Dr. Kathrin Pöge-Alder
Tel.: 0 36 41 / 94 43 93
E-Mail: kathrin.poege-alder@uni-jena.de

Dr. Hedwig Herold-Schmidt
Tel.: 0 36 41 / 94 43 96
E-Mail: hedwig.herold-schmidt@uni-jena.de

Dr. Ira Spieker
Tel.: 0 36 41 / 94 43 96
E-Mail: ira.spieker@uni-jena.de

Lehrangebot Volkskunde/Kulturgeschichte WS 2010/11

Fachgebiet Volkskunde

V	Innenwelten der Kultur. Perspektiven empirischer Kulturwissenschaft Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger	Do. 12-14 Uhr UHG/HS 24
S	Grundkurs Volkskunde (Pflicht für Studienanfänger!) Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger	Mi. 8-10 Uhr oder Mi. 16-18 Uhr FrH/SR 203
K	Magister-, BA- und MA-Kolloquium Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger und alle VK-Lehrenden	Do. 16-18 Uhr FrH/SR 203
K	Forschungskolloquium Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger Laufende Arbeiten im Fach Volkskunde	nach Anmeldung schr. Einladung
S	Sex in der DDR Bilder und Alltagserfahrungen Dr. Kathrin Pöge-Alder (14-täglich)	Mi. 10-12 Uhr: A.-B.-Str. 4/SR 19, Mi. 14-16 Uhr: UHG/SR 270
S	Kultur für alle? – Modelle und Konzepte öffentlicher Kulturarbeit seit den 70er Jahren Dr. Anita Bagus/Dipl. Soz. Karin Hanika	Fr. 14-16 Uhr UHG/SR 219
S	Familie und Kindheit im Wandel PD Dr. Jutta Buchner-Fuhs (14-täglich)	Fr. 10-14 Uhr A.-B.-Str. 4/SR 23
S	Passagen und Stationen: Tradition und Wandel der Übergangsriten Dr. Barbara Happe	Mi. 12-14 Uhr FrH/SR 203
S	Bauen und Wohnen in Jena Dipl.-Ing. M.A. Fanny Rödenbeck	Mo. 12-14 Uhr A.-B.-Str. 4/SR 6

S	Blicke auf Umbruch und Transformation in Polen und Deutschland Dr. Sanna Schondelmayer	Mi. 16-18 Uhr A.B.-Str. 4/SR E013a
S	Museum, Repräsentation, Identität Dr. Bettina Keß	Fr. 15-18.30 Uhr C.-Z.-Str. 3/SR 125
S	Kulturwissenschaft und Archiv Dr. Uwe Jens Wandel	Di. 14-16 Uhr FrH/SR 203
S	Region und Sprache: Einführung in die Dialektforschung Dr. Susanne Wiegand	Mi. 8-10 Uhr Kahlaische Str. 1
S	Dorf – Feld – Flur: Namenforschung im Kontext Dr. Susanne Wiegand/Barbara Ähnlich	Do. 10-12 Uhr Kahlaische Str. 1
S	Tutorium: Kulturwissenschaftlich- volkskundliches Arbeiten Lutz Thormann, M.A.	Do. 8-10 Uhr Fr. 8-10 Uhr FrH/SR 203
S	FC Carl Zeiss Jena & Co: Fußballclubs als Indikatoren für Identitätskonstruktionen und gesellschaftliche Transformationsprozesse Dr. Ira Spieker	Mi. 16-18 Uhr UHG/SR 164
S	Körper als Konstrukt Dr. Ira Spieker	Do. 10-12 Uhr UHG/SR 221
S	Cultural Turns: Kulturtheoretische Wenden und ihre Bedeutung für die Kulturwissen- schaften Dr. Anita Bagus/Dr. Ira Spieker	Do. 14-16 Uhr UHG/SR 168
KpS/ PrS	Ländliche Lebenswelten im Umbruch II: Vertriebene nach 1945. Ein Zeitzeugenprojekt Dr. Ira Spieker/Uta Bretschneider, M.A.	Do. 16-18 Uhr UHG/SR 28

Fachgebiet Kulturgeschichte

V	Grundlagen der Kulturgeschichte Prof. Dr. Michael Maurer	Mo. 8-10 Uhr UHG/HS 24
V	Konfessionskulturen. Die Europäer als Protestanten und Katholiken Prof. Dr. Michael Maurer	Di. 8-10 Uhr C.-Z.-Str. 3/HS 4
S	Konfessionskulturen: Die Europäer als Protestanten und Katholiken (Begleitseminar zur Vorlesung) Prof. Dr. Michael Maurer	Di. 10-12 Uhr C.-Z.-Str. 3/HS 7
S	Nordirland – der letzte Konfessions- Konflikt Europas? Prof. Dr. Michael Maurer	Mo. 10-12 Uhr C.-Z.-Str. 3/SR 314
S	Großes Kolloquium (Bachelor, Master, Magister, Doktoranden) Prof. Dr. Michael Maurer Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Termine nach Vereinbarung
S	„Ein zweites konfessionelles Zeitalter?“ Religion, Religiosität und Kirche im 19. Jahrhundert Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Di. 14-16 Uhr SR Zwätzeng. 4
S	Republik gegen Monarchie oder Katholizismus versus Laizismus: Staat, Kirche und Religion im Frankreich des 19. Jahrhunderts Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Di. 12-14 Uhr SR Zwätzeng. 4
S	Kulturgeschichte: Eine Einführung in die Techniken wissenschaftlichen Arbeitens Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Do. 8-10 Uhr* Do. 10-12 Uhr** Do. 14-16 Uhr***

* UHG/SR 259

** FrH/SR 203

*** SR Zwätzengasse 4

Abkürzungen

V	Vorlesung: offen für alle Semester und Studiengänge
HpS	Hauptseminar: Seminar für Hauptstudium (alter Magisterstudiengang)
S	Seminar: kann von allen Studierenden belegt werden (BA, MA, Magister)
K	Kolloquium: im Allgemeinen nur für Magistranden, Doktoranden und Studierende, die sich auf die Bachelor- bzw. Masterarbeit vorbereiten nach Voranmeldung
KpS	Kompaktseminar, Blockseminar: nicht in wöchentl. Rhythmus abgehaltene Lehrveranstaltung, sondern an einem oder mehreren Terminen
PrS	Projektseminar (kann ggf. als Äquivalent zu Praktikum mit Praktikumsübung im Bachelorstudium dienen – bitte Rücksprache im Einzelfall)

Bei der Wahl der Veranstaltungen sollten Sie unbedingt auf die Zusammensetzung der jeweiligen Module achten. Nähere Angaben dazu finden Sie in den Kommentaren zu den einzelnen Lehrveranstaltungen sowie im Modulkatalog auf unserer Homepage.

Straßenabkürzungen – Orte der Lehrveranstaltungen

C.-Z.-Str. 3 = Carl-Zeiss-Straße 3 (Campus, ehem. Zeiss-Areal)

A.-B.-Str. 4 = August-Bebel-Str. 4 (ehem. Arbeiter- und Bauernfakultät)

FrH = Frommannsches Haus, Fürstengraben 18, Seminarraum, 2. Stock

UHG = Universitätshauptgebäude, Fürstengraben 1

Rosensäle = Rosensäle, Fürstengraben 27

Liebe Studierende,

willkommen bei der „Volkskunde/Kulturgeschichte“ in Jena! Das kommentierte Vorlesungsverzeichnis soll Ihnen als Orientierung und Hilfe dienen. Es informiert über alle Veranstaltungen, die unser Institut anbietet.

Bitte beachten Sie, dass Sie sich für alle unsere Veranstaltungen über das elektronische Vorlesungsverzeichnis unserer Universität („Friedolin“) anmelden müssen. Bachelor-Studierende können zwischen einer Belegung von Einzelveranstaltungen und der sog. Modulbelegung wählen. Wir empfehlen in der Regel die Modulbelegung. Manche Veranstaltungen, z. B. Kolloquien, erfordern darüber hinaus eine persönliche Anmeldung. Darüber informiert Sie ebenfalls dieses kommentierte Vorlesungsverzeichnis.

Melden Sie sich bitte für alle Teile eines Moduls an, die Sie besuchen möchten. Melden Sie sich bitte nur für die Veranstaltungen an, an denen Sie tatsächlich teilnehmen wollen – Sie können eine „voreilige“ Anmeldung innerhalb bestimmter Fristen wieder zurückzunehmen! Für Vorlesungen gibt es keine Teilnehmerbegrenzung, für die meisten Seminare allerdings schon. Angaben hierzu finden Sie in den Kommentaren zu den einzelnen Veranstaltungen bzw. in „Friedolin“.

Bitte beachten Sie bei der Anmeldung für die Module der Kulturgeschichte: Beide Teile eines Moduls sollten im gleichen Semester absolviert werden, da diese Module in der Regel aus einem allgemeineren, überblicksartig angelegten ersten Teil (A beim Modulcode) bestehen, sowie einem zweiten, in dem die im ersten Teil erworbenen Kenntnisse – oft exemplarisch anhand eines wichtigen Teilaspekts – vertieft werden.

Bei der Anmeldung gehen Sie folgendermaßen vor:

1. Elektronisches Vorlesungsverzeichnis („Friedolin“) über die Homepage der FSU aufrufen
2. Benutzername (URZ-Login) und persönliches Passwort eingeben
3. email-Adresse angeben
4. Über Vorlesungsverzeichnis und Philosophische Fakultät zu Volkskunde/Kulturgeschichte gehen
5. Veranstaltung auswählen, belegen und Anmeldung bestätigen.

Bitte beachten Sie:

Von der Belegung der Lehrveranstaltung zu unterscheiden ist die Anmeldung zu den Modulprüfungen. Es handelt sich hier um zwei voneinander unabhängige und getrennte Vorgänge! Bachelor-Studierende melden sich für die Modulprü-

tionen in „Friedolin“ auf elektronischem Wege an. Die Frist für die Anmeldung wird zu Beginn des Semesters bekanntgegeben. Sie umfasst üblicherweise die ersten sechs Semesterwochen. Prüfungen, zu denen Sie sich angemeldet haben, zu denen Sie aber nicht antreten können oder wollen, können Sie in dieser Sechswochenfrist über „Friedolin“ wieder abmelden. Danach ist ein Rücktritt von der Prüfung nur noch aus triftigen Gründen mit einem Antrag an das Prüfungsamt möglich.

Studierende im Masterstudiengang müssen sowohl die Anmeldung zu den Lehrveranstaltungen wie zu den Modulprüfungen zur Zeit noch in Papierform erledigen. Nähere Auskünfte dazu erteilt das Prüfungsamt.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Auswahl, Freude beim Studium und ein gutes Semester.

Und vergessen Sie nicht: Pflicht ist nicht alles – unser Institut, die Fachschaft und die gesamte Universität bieten eine große und bunte Fülle von Vorträgen und Tagungen an, zu denen Sie herzlich eingeladen sind!

Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger
Prof. Dr. Michael Maurer

Das Fach Volkskunde/Kulturgeschichte

Das Studienfach *Volkskunde/Kulturgeschichte* besteht aus den Teilfächern *Volkskunde* und *Kulturgeschichte*. Beide werden sowohl im BA- als auch im MA-Studiengang gleichgewichtig studiert; die Abschlussarbeit wird in einem der beiden Teilfächer verfasst. Weitere Informationen dazu finden Sie im Anhang. Verlinkungen zu Studien- und Prüfungsordnungen sind auf der Seite des Akademischen Prüfungsamts (ASPA) aufgelistet. Die Modulkataloge können Sie über „Friedolin“ einsehen.

Volkskunde: Im Jahre 1998 nahm der „*Lehrstuhl für Volkskunde (Empirische Kulturwissenschaft)*“ an der Friedrich-Schiller-Universität Jena den Lehrbetrieb auf. Erstmals gibt es damit in Thüringen eine wissenschaftlich-universitäre Volkskunde – der Traum von einer „Thüringischen Volkskunde“ hatte seit dem 19. Jahrhundert in heimatforschenden Vereinigungen Ausdruck gefunden, an einer Universität jedoch – im Gegensatz zu anderen Ländern – war er nie realisiert worden.

„*Volkskunde*“ wurzelt im 18. Jahrhundert, in Staatswissenschaft, Statistik und Romantik. Mit ihren Sammlungen zu „*Volkspoese und Rechtsaltertümern*“ legten die Brüder Grimm (wie schon zuvor Joh. G. Herder) den Grundstein für eine geisteswissenschaftlich-philologisch ausgerichtete, vielerorts noch bis in die 1960er Jahre unter dem Dach der Germanistik arbeitende Disziplin.

In den 1970er Jahren wandelte sich das Selbstverständnis der Volkskunde – von der „*Altertums-*“ hin zu einer Sozial- und Kulturwissenschaft. Dennoch ist eine erstaunliche Konstanz auszumachen: Erzählforschung und Sachkulturforschung, jene seit Anbeginn der Volkskunde „*eigenen*“ Bereiche, sind bis heute zentrale Forschungsfelder des Faches geblieben. Neue Forschungsfelder kamen hinzu.

Volkskunde, an anderen Universitäten auch unter den Namen *Empirische Kulturwissenschaft*, *Europäische Ethnologie* oder *Kulturanthropologie* zu finden, ist eine kulturwissenschaftliche Disziplin, die in enger Verbindung mit Nachbarfächern wie Geschichte, Sprach- und Literaturwissenschaft, Kunstgeschichte, Ethnologie, Religionswissenschaft sich den Lebenswelten und -formen der Menschen zuwendet – vornehmlich im Bereich der eigenen (regionalen, deutschsprachigen) Kultur.

Volkskunde ist ein empirisches Fach. Seine Zugänge sind vornehmlich qualitative („*weiche Methoden*“), seine Arbeitsweisen hermeneutisch-interpretative. Im Zentrum seines Interesses steht die Popular- und Alltagskultur – in ihrer Prägung durch Geschichte, Geschlecht, Gesellschaft: als ein Bedeutungsgeflecht, als ein Netz von Symbolen und Zeichen, in seinen Objektivationen und Subjektivationen; die alte Volkskunde sprach von „*Kulturgebilden und Kulturgebärden*“, „*Dinggebrauch und Dingbedeutsamkeit*“.

Die Verknüpfung von ethnographischem und historischem Blick könnte daher als Spezifikum der Volkskunde gelten: Blicke aus der Gegenwart und ihren kulturellen Erscheinungsformen auf das konkret, in Orten und Räumen, Dingen und Handlungen Fassbare als das regional und geschichtlich Gewordene. Dies unterscheidet die Volkskunde von der Soziologie ebenso wie von der Geschichte oder der Ethnologie.

Die Gründe für die Beibehaltung des Namens Volkskunde – trotz aller begrifflichen Unschärfen und Schwächen – liegen in diesen „Eigenheiten“ des spezifischen Zugriffs und in der Fachtradition. Bis heute – dies ein äußeres Zeichen und Band – heißt der wissenschaftliche Dachverband *Deutsche Gesellschaft für Volkskunde* (gegr. 1904), sein zentrales Organ ist die *Zeitschrift für Volkskunde*.

Kulturgeschichte versteht sich als *historische Wissenschaft vom Menschen* (*studium humanitatis, science de l'homme*). Nach der Definition des Anthropologen Edward Burnett Tylor (1871) ist Kultur „der Inbegriff von Wissen, Glauben, Kunst, Moral, Gesetz, Sitte und allen übrigen Fähigkeiten und Gewohnheiten, welche der Mensch als Glied der Gesellschaft sich angeeignet hat“. Dabei befasst sich die Jenaer Kulturgeschichte schwerpunktmäßig mit der eigenen Kultur, d. h. mit der europäisch-abendländischen Kultur.

Kulturgeschichte verfährt (wie jede Geschichtswissenschaft) *empirisch*; sie gewinnt ihre Erkenntnisse in methodisch verantworteter Weise aus Quellen (empirisch vorfindlichen Substraten, Objektivationen des Kulturprozesses), unter denen traditionell Schriftquellen an erster Stelle stehen (im Blick auf das Privatleben von Menschen also beispielsweise Autobiographien, Tagebücher, Briefe, Reiseberichte usw.), die jedoch im Rahmen einer fortschreitenden Kulturwissenschaft zunehmend durch Sachrelikte, Bildquellen, musikalische Überlieferung ergänzt werden. In Anknüpfung an die entwickelte Geschichtswissenschaft (Historismus) sind auch für die Kulturgeschichte folgende Gesichtspunkte leitend: 1. Sie ist *traditionsverpflichtet*, d. h. der kritischen Aneignung und Weitergabe des Erbes der vergangenen Generationen verschrieben. 2. Sie ist *identitätsbezogen*, weiß also um die Standortgebundenheit jeder Erkenntnis und nimmt den Standpunkt des erkennenden Subjekts für die Konstitution von Wissensbeständen (Objekten) ernst. 3. Sie verfährt *entwickelnd*, d. h. sie strebt nach Erklärung und Verstehen von Tatbeständen und Befunden aus ihrer Genese. Die Jenaer Kulturgeschichte bietet im Wechsel Lehrveranstaltungen, die sich fünf verschiedenen Ansatzpunkten zuordnen lassen:

1. *Vergleichende europäische Kulturgeschichte*: Aus dem systematischen Vergleich unterschiedlicher nationaler Entwicklungen in Europa werden Erkenntnisse gewonnen.
2. *Kulturtheorie*: Um ein Selbstbewusstsein der *Kulturgeschichte* als solche zu erlangen, bedarf es der ständigen Reflexion auf den zugrundeliegenden Kulturbegriff, seine Alternativen und seine Entwicklung.
3. *Wissenschaftsgeschichte*: Verantwortliches wissenschaftliches Handeln bezieht seinen Charakter aus dem Rückbezug auf die Entwicklung der Wissenschaft selbst.
4. *Institutionenkunde*: Neben den werkhafte kulturellen Konkretionen (Bauwerke, Gedichte, Lieder usw.) gilt es, die institutionellen im Blick zu behalten (Kirche, Universität, Schule, Hof usw.).
5. *Medienanalyse*: Einen wesentlichen Zugang zu Kultur gewinnt man über die Analyse der Medien der Kommunikation, die in einer bestimmten Epoche zur Verfügung standen (Briefe, Zeitschriften, Gemälde, Filme usw.).

Fachspezifische Schlüsselqualifikationen (FSQ)

In der Volkskunde/Kulturgeschichte werden die fachspezifischen Schlüsselqualifikationen in den Seminaren integriert vermittelt. Dazu halten Sie im Rahmen der Lehrveranstaltung einen mündlichen Vortrag. Üblicherweise befasst sich dieser mit demselben Thema, zu dem Sie auch Ihre Hausarbeit (= Modulprüfung) schreiben. In den Seminaren gilt Anwesenheitspflicht – bei höchstens dreimaligem Fehlen. Dies trifft auch auf die seltenen Fälle zu, die lediglich einen FSQ-Schein brauchen und keine Hausarbeit schreiben. Die Bestätigungen für die FSQ-Referate werden am Ende der Vorlesungszeit vergeben.

Exkursionen

Der Modulkatalog sieht für die volkskundlichen Module (BA_VK1 - BA_VK 4) jeweils eine Exkursion vor. Dies entspricht insgesamt vier Exkursionstagen. Sollten Sie darüber hinaus Seminare besuchen, im Rahmen derer weitere Exkursionen vorgesehen sind, so zählen diese nicht zu den oben genannten vier Pflichtexkursionen, sondern sind zusätzlich zu absolvieren. Für Exkursionen im Rahmen von Seminaren wird es auch künftig keine separaten Exkursionsscheine mehr geben. Die im Modulkatalog vorgesehenen vier Pflichtexkursionen werden weiterhin separat bescheinigt, so dass Sie diese Nachweise bei der Anmeldung zur Bachelor-Arbeit im Prüfungsamt vorlegen können.

**V Innenwelten der Kultur.
 Perspektiven empirischer
 Kulturwissenschaft
 Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger**

**Do. 12-14 Uhr
 UHG/HS 24
 Beginn 21.10.2010**

Magister	Vorlesung
Bachelor	BA VK 3 A
Master	MVK 1 A

Mit dem *"Abschied vom Volksleben"* – 1970 in Tübingen erschienen – nahm das Fach "Volkskunde" Abschied von jenem alten "Kanon", der die Themen und die Arbeitsfelder gebündelt, in ganz wörtlichem und doppelten Sinne "kanonisiert" hatte. Zugleich markiert dieses Buch den Abschied von der alten, einheitlichen Fachbezeichnung, den Aufbruch zu neuen, sozial- und kulturwissenschaftlichen Paradigmen.

Die *"Falkensteiner Protokolle"* – 1971 in Frankfurt/M. von Wolfgang Brückner ediert, zeitgleich mit Hermann Bausingers *"Volkskunde"* erschienen – markieren die Wende. Die Schwelle war überschritten, Neuland inspiziert und realisiert. Seither rasant angestiegen ist die Zahl der Einführungen ins Fach, die Richtung und Orientierung suchen, sich deklarieren als *Studienbuch, Standortbestimmung, Suche nach dem Alltag, Grundzüge, Grundriss*.

Im Dickicht der Fach-Namen, Ziele und Zuordnungen (vom *"forest of symbols"* spricht Victor Turner) sucht diese Vorlesung nach klaren Konturen, Wegmarken und Eckpunkten. Insofern ist sie eine Einführung ins Fach, aber auch Versuch einer Bilanzierung.

"Innenwelten der Kultur" meint eine Herangehensweise, die – ähnlich wie in den *"Unterwelten der Kultur"*, der 2003 vorgelegten Tübinger Standortbestimmung – *"Kultur im Erdgeschoss"* (Arnold Niederer) erkundet, aber auch durch Blicke in obere Stockwerke und ins Untergeschoss erweitert in thematischen Blöcken: Alltagskulturen und Mentalitäten, Sozialpsychologie des Dorfes, Streitkulturen, Sachkultur und Industriekultur, Körperkultur, Karneval und Verkehrte Welt.

Eine Erzgebirgs- und eine Karnevalsexkursion sind geplant.

Empfohlene Literatur zur Einführung:

Kaspar Maase/Bernd Jürgen Warneken (Hg.), *Unterwelten der Kultur. Themen und Theorien der volkskundlichen Kulturwissenschaft*. Köln-Weimar-Wien 2003.

**PS Grundkurs Volkskunde
(Pflicht für Studienanfänger!)
Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger**

**Mi. 8-10 Uhr oder
Mi. 16-18 Uhr
FrH/SR 203
Beginn: 20.10.2010**

Magister	./.
Bachelor	BA_VK_1 A
Master	./.

Der „Grundkurs Volkskunde“ – angeboten in **zwei Parallelkursen (zur Wahl!)** – ist Einführung ins Studium und zugleich Einführung ins Fach Volkskunde: Er vermittelt zum einen Zugänge zum Fach – in seinen Fragen, im Denken und Sehen, Beschreiben und Interpretieren. An ausgewählten, beispielhaften Zugängen zeigt er Einblicke in die Spezifik, die Breite und die Geschichte des Faches, aber auch in seine zahlreichen und teilweise sehr speziellen Forschungsfelder.

Zum anderen gibt er – an eben diesen Beispielen – Orientierungshilfen für das kulturwissenschaftliche Studieren, Lesen und Wahrnehmen. Eigene Arbeiten (konkret: fünf Einzelleistungen anstelle eines ‚großen‘ Referats oder einer Hausarbeit) sollen dies einüben, aber auch kritisch bewerten helfen. Die Modulprüfung besteht aus vier Essays.

Die zentralen Fragestellungen und Perspektiven, Forschungsmethoden und Schwerpunkte des Faches sollen auf diese Weise ebenso fokussiert werden wie historisch-regionale Gewichtungen und Prägungen des Faches, seine Verbände, Publikationen, Institute, Standardwerke, Einführungen und Berufsfelder.

Zur Modulergänzung ist das Tutorium „Kulturwissenschaftlich-volkskundliches Arbeiten“ (BA_VK_1 B) zu besuchen.

Literatur zur Einführung:

Bausinger, Hermann: Volkskunde, Darmstadt 1971/1999. Brednich, Rolf W. (Hg.): Grundriß der Volkskunde. Berlin²1994.

K Magister-, MA- und BA-Kolloquium Do. 16-18 Uhr
Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger FrH/SR 203
und VK-Lehrende Beginn: 21.10.2010

Magister	Kolloquium
Bachelor	VKKG BA
Master	MWVK

Das Kolloquium dient der Präsentation von laufenden BA-, MA- und Magister-Arbeiten am Lehrstuhl für Volkskunde (Empirische Kulturwissenschaft). Anmeldung in der Sprechstunde ist erforderlich, Teilnahme ist – mindestens ein Semester lang! – Pflicht. „Schnupper-Teilnahme“ ist möglich, nach Anmeldung.

K Forschungskolloquium
Laufende Arbeiten im Fach Volkskunde
Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger

Das als Kompaktveranstaltung angelegte Forschungskolloquium des Lehrstuhls für Volkskunde (Empirische Kulturwissenschaft) dient der Präsentation und Diskussion derzeit laufender Arbeiten (Dissertationen, Habilitationen, Drittmittelprojekte) und dem Austausch über wichtige Neuerscheinungen.

S Sex in der DDR Mi. 10-12 Uhr:
Bilder und Alltagserfahrungen A.-B.-Str. 4/SR 19,
Dr. Kathrin Pöge-Alder Mi. 14-16 Uhr:
UHG/SR 270
14-täglich
Beginn: 27.10.2010

Magister	Seminar
Bachelor	BA VK 3 B
Master	MVK 1 B, MWVK

Liebe der Osten anders? Diese Frage beherrschte gedruckte und digitale Medien nach der Friedlichen Revolution 1989. Nicht nur in Internetforen diskutierten Männer und Frauen aus West und Ost, auch das MDR-Fernsehen recherchierte. Abseits dieser verkaufsträchtigen Frage steht das Thema im Seminar als gelebte Sexualität. Sie ist ein wesentlicher Teil der Alltagskultur.

Das Seminar orientiert vor allem auf die deutsche Entwicklung zwischen 1945 und 1990. Der Blick schließt populäre und graue Literatur sowie Filme ein. Dabei stehen Erfahrungen und Bilder im Mittelpunkt, die sich in früheren Arbeiten, aber vor allem auch heute finden lassen. Daher geht es um den Zugang zu Erfahrungen – durch Fragebögen und lebensgeschichtliche Interviews und durch die Interpretation unterschiedlichster medialer Zeugnisse. Diese drücken Vorstellungen, Einstellungen und Erfahrungen aus. Albrecht Lehmann sprach von "Bewusstseinsanalyse". Im Seminar ist von verstehendem Interpretieren die Rede.

Das Seminar stellt sich das Ziel, diese vielfältigen Zeugnisse zu erkennen und anhand von lebensgeschichtlichen Interviews Erfahrungen zum Thema zu erbringen. Daher gibt es eine Einführung zu Methoden, besonders zur Technik der Interviewführung, Transkription und Auswertung. Die Seminarleistung besteht in der Präsentation von einem Materialkorpus oder einem selbst geführten Interview, Alltagsrecherche und deren Interpretation im Seminar und der Anfertigung einer Hausarbeit zu diesen Materialien.

Literatur:

Wierling, Dorothee: Oral History. In: Maurer, Michael (Hg.): Aufriss der Historischen Wissenschaften Bd. 7, Stuttgart: Reclam 2003, S. 81-151. – Lehmann, Albrecht: Reden über Erfahrung. Kulturwissenschaftliche Bewusstseinsanalyse des Erzählens. Berlin: Reimer 2007.

S Kultur für alle? – Modelle und Konzepte öffentlicher Kulturarbeit seit den 70er Jahren **Fr. 14-16 Uhr**
Dr. Anita Bagus /Dipl.-Soz. Karin Hanika **UHG/SR 219**
 Beginn: 22.10.2010

Magister	Seminar
Bachelor	BA VK 3 B
Master	MVK 1 B, MWVK

Mit den Veränderungsprozessen des kulturellen Sektors in den vergangenen 40 Jahren sind sich wandelnde Ansätze der Planung und Entwicklung kommunaler und landespolitischer Kultur-Konzeptionen eng verknüpft. Im Kontext der „Neuen Kulturpolitik“ wurden „Kulturentwicklungspläne“ zunächst formuliert, um neue Prioritäten im öffentlichen Kulturangebot durchzusetzen. Bereits in den 80er Jahren verschob sich die Perspektive unter dem zunehmenden Druck enger werdender finanzieller Spielräume. Der anfangs favorisierte Innovations-Aspekt trat zugunsten der Aufgabe in den Hintergrund, den Bedarf an Kultur-

Angeboten auf die verfügbaren Gelder hin zu begrenzen. In den 90er Jahren und im Zuge der Vereinigung gewann einerseits der Gesichtspunkt der Verwaltungsreform die Oberhand. Kulturverwaltungen näherten sich immer mehr der Vorstellung vom „Unternehmen Kunst“ und eigneten sich Managementstrategien an. Andererseits wurde verstärkt der Gedanke einer grundgesetzlich zu fixierenden Kulturförderpflicht diskutiert.

Parallel zu diesen Entwicklungen hat sich der kulturelle Sektor enorm erweitert und ausdifferenziert. Neben der öffentlichen Kulturarbeit etablierten sich kommerzielle Anbieter und freie Initiativen. Kultur wurde immer stärker als Element der allgemeinen Stadtentwicklung aufgefasst. Dies hatte den Effekt, dass Sekundärfunktionen der Kultur, wie etwa das Tourismus-Image oder der Standortfaktor, in den Vordergrund traten. Auf diese Weise waren nicht mehr nur die kommunale Kulturpolitik und -verwaltung in der alleinigen Verantwortung für die Kulturarbeit legitimiert, auch Verantwortliche anderer Politikfelder beanspruchten Mitsprache.

Das Netz dieser Synergien und Abhängigkeiten verlangte neue Konzepte der Planung und Steuerung. Aktuell kommt ein weiterer Faktor erneut verschärfend ins Spiel: die desolante Finanzlage der Kommunen und Länder. In diesem Zusammenhang taucht die Forderung auf, institutionelle Förderungen als Minimalvoraussetzungen des Kulturangebots festzuschreiben. Dies soll in der Konkurrenz um immer knapper werdende Mittel Schutz vor möglichen Streichungen bieten. Es führt aber unter Umständen dazu, die Entfaltung von innovativem Potenzial zu behindern. Der Prozess wird begleitet durch nachdrücklicher werdende Fragen nach dem „wozu“ und dem „für wen“ der Kulturangebote, in denen sich ebenfalls der gesellschaftliche Wandel spiegelt.

Im Seminar sollen die verschiedenen Entwicklungsschritte genauer untersucht und auf ihre Voraussetzungen und Wirkungen hin befragt werden. Die Analyse von inzwischen historischen Ansätzen wird ergänzt durch die Beschäftigung mit aktuellen Prozessen der Planung und Konzeptionierung.

Literaturhinweise:

Blick zurück nach vorn. 20 Jahre Neue Kulturpolitik. Hg. v. Norbert Sievers und Bernd Wagner. Edition Umbruch Bd. 5, Hagen 1994. – Was bleibt? Kulturpolitik in persönlicher Bilanz. Hg. v. Oliver Scheytt unter Mitarbeit von Michael Zimmermann. Edition Umbruch, Bd. 16, Bonn 2001. – Thema: Diskurs Kulturpolitik. Jahrbuch für Kulturpolitik 2006. Hg. v. Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft. Bonn 2006 (bes. Kap. „Modernisierung der Neuen Kulturpolitik“). – Wagner, Bernd: Fürstenhof und Bürgergesellschaft. Zur Entstehung, Entwicklung und Legitimation von Kulturpolitik. Edition Umbruch Bd. 24, Bonn 2009 (bes. S. 13-24 „Einleitung: Kulturpolitik heute – veränderte kulturelle Praxis und brüchige konzeptionelle Grundlage“)

Zeitplan:

22.10. 2010	14-16 Uhr	UHG/SR 219
19.11.2010	10-16 Uhr	UHG/SR 166
20.11.2010	10-14 Uhr	UHG/SR 166
03.12.2010	10-18 Uhr	UHG/SR 166
04.12.2010	10-14 Uhr	UHG/SR 166
21.01.2011	10-18 Uhr	UHG/SR 166
22.01.2011	10-14 Uhr	UHG/SR 166

S Familie und Kindheit im Wandel
PD Dr. Jutta Buchner-Fuhs

Fr. 10-14 Uhr
A.-B.-Str. 4/SR 23
14-täglich
Beginn: 29.10.2010

Magister	Seminar
Bachelor	BA_VK_3 B
Master	MVK 1 B, MWVK

öffentliche Debatten um die Familie werden oft entlang normativer Vorstellungen von Sicherheit und Unsicherheit geführt: So ist von der Auflösung der Familie die Rede, die risikoreiche Medienkindheit wird beschworen und die Kinder sollen zahlreichen Gefährdungen ausgesetzt sein, die der gesellschaftliche und soziale Wandel in neuer Weise hervorbringt. Das Seminar befasst sich mit Familienbildern und -mythen ebenso wie mit der aktuellen Lage der Familie, dem Wandel der Eltern-Kind-Beziehungen und dem Wandel der Frauenrolle und Geschlechterbeziehungen sowie mit den Lebenslagen und Belastungen von Familien.

Einführende Literatur:

Familien – Alles bleibt, wie es nie war. Begleitband zur gleichnamigen Ausstellung im Schweizer Landesmuseum Zürich 2008. – Ecarius, Jutta (Hg.): Handbuch Familie. Wiesbaden 2007.

**S Passagen und Stationen: Tradition
und Wandel der Übergangsriten
Dr. Barbara Happe**

**Mi. 12-14 Uhr
FrH/SR 203
Beginn: 20.10.2010**

Magister	Seminar
Bachelor	BA VK 3 B
Master	MVK 1 B, MWVK

Einschneidende Statusübergänge im Leben eines Menschen wie die Geburt, der Wechsel vom Jugend- ins Erwachsenenendasein, die Hochzeit und der Tod wurden lange Zeit rituell gestaltet und begleitet. Die „rites de passage“, wie der französische Ethnologe Arnold van Gennep sie 1909 erstmals bezeichnete, sind zu einem festen Terminus in den Sozialwissenschaften geworden. Sie dienen als Handlungs- und Orientierungsanleitung in einer von Unsicherheit geprägten Schwellensituation und helfen, das Individuum von einer definierten Situation in eine neue zu überführen, um so krisenhafte Zustände im Lebenslauf eines Einzelnen zu bewältigen oder die Stabilität von Gruppen wiederherzustellen.

Im Seminar werden die wichtigsten Passageriten in ihrer traditionellen Struktur und Ausprägung bearbeitet, moderne Varianten untersucht sowie neue Riten vorgestellt und es wird nach der Funktion und Dynamik von Riten in einer modernen Gesellschaft gefragt. Dabei wird auch der Einfluß des Sozialismus auf einst religiös geprägte Riten untersucht. Prominentes und zugleich erfolgreiches Beispiel ist hier die Jugendweihe, die bereits im 19. Jahrhundert von Reformprotestanten und freireligiösen Gemeinden ins Leben gerufen wurde.

Einführende Literatur:

Christel Köhle-Hezinger: Willkommen und Abschied. Zur Kultur der Übergänge in der Gegenwart, in: Zeitschrift für Volkskunde 1996 H. 1, S. 1-19.
Burckhard Dücker: Rituale, Formen, Funktionen, Geschichte. Eine Einführung in die Ritualwissenschaft. Stuttgart 2007.
Kaspar von Greyerz: Passagen und Stationen. Göttingen 2010.

S Bauen und Wohnen in Jena
Dipl.-Ing. Fanny Rödenbeck M.A.

Mo. 12-14 Uhr
A.-B.-Str. 4/ SR 6
Beginn: 18.10.2010

Magister	Seminar
Bachelor	BA VK 3 B
Master	MVK 1 B; MWVK

Hausforschung kombiniert mit Regionalgeschichte ist ein ureigenes Feld der Volkskunde. Durch einen sehr breiten Forschungsansatz zum Bauen und Wohnen in der Geschichte bis zu heutigen Wohnformensollen – mit lokalem Fokus - Vorarbeiten zu einer geplanten Ausstellung des Jenaer Stadtmuseums geleistet werden. Der Bogen kann hier von den frühneuzeitlichen Bohlenstuben über Villen (z.B. Rosenthal oder auch Auerbach), Siedlungen (z.B. Heimstätten, Ringwiese), Wohnen in den Jenaer Plattenbaugebieten (früher und heute), studentisches und fremdes Wohnen im Wandel bis hin zum Leben mit Sperrmüll gespannt werden. Ziel ist es dabei, für den Wandel und das Beharren auf dem Feld des Bauens und Wohnens zu sensibilisieren und verschiedene Herangehensweisen von Bau- und Wohnforschung kennen zu lernen.

Ausgehend von Expertenblicken (Archäologie, Denkmalpflege, Stadtarchitekt) auf Vergangenes und Zukünftiges werden die Seminarteilnehmer Teilaspekte eines weiten Feldes eigenständig bearbeiten können. Dabei sind unterschiedliche Annäherungen an den Untersuchungsgegenstand von der Recherche im Archiv (A) und der Auswertung von Literatur (L) über Veränderungen der Wohnkultur in den letzten Jahrzehnten durch Interviews von Zeitzeugen (I) bis zu Analysen des heutigen Zustandes bei Feldforschungen (F) möglich und wünschenswert. Als Leistungsnachweise werden jeweils ein Kurzreferat und ein Beitrag für die spätere Ausstellung (Ausstellungstext oder auch Fotoreportage, Video o.ä.) in Form einer Hausarbeit erwartet. Die Referate sind als FSQ (fachspezifische Schlüsselqualifikationen) anrechenbar.

Literatur zur Einführung:

May, Herbert/ Kilian Kreilinger (Hg.): Alles unter einem Dach - Häuser, Menschen, Dinge. Festschrift für Konrad Bedal zum 60. Geburtstag. Petersberg: Michael Imhof Verlag, 2004. Daraus besonders: Kaspar, Fred: Hausforschung im Kontext. Gefüge und Struktur jenseits des Bauwerks. Außerdem empfiehlt sich ein Blick in die mehrbändige Reihe: Geschichte des Wohnens, 5 Bde., Stuttgart: DVA, 1996-2000

Die Teilnehmerzahl ist auf 25 begrenzt.

**S Museum, Repräsentation, Identität
Dr. Bettina Keß**

**Fr. 15-18.30 Uhr
C.-Z.-Str. 3/SR 125
Beginn: 26.11.2010**

Magister	Seminar
Bachelor	BA VK 3 B
Master	MVK 1B, MWVK

Museen sind keine neutralen Institutionen. Sie alle verfolgen von der vagen Gründungsidee, über die Konzeption bis zum routinierten Museums- und Ausstellungsbetrieb explizite oder implizierte Ziele: Sie vermitteln Botschaften, verfolgen Interessen, repräsentieren Gruppierungen und schaffen Identitäten. Ihre Formen und Inhalte sind ständigem Wandel unterworfen. Indem sich Museen und Ausstellungen Themen und Zielgruppen öffnen oder sich ihnen verweigern, werden sie zu Verhandlungsorten aktueller gesellschaftlicher und gesellschaftspolitischer Diskurse (z.B. über Integration, Bildung, Eliten).

Museen und Ausstellungen werden im Seminar gemeinsam und anhand vieler Praxisbeispiele mit Hilfe der Kategorien „Repräsentation“ und „Identität“ analysiert. Nach Absprache mit den Teilnehmenden werden wir ausgewählte Museen in der Region besuchen.

Die Kernthemen des Seminars sind:

- Wer „macht“ Museen und warum? (Botschaften, Repräsentanz)
- Wer spricht im Museum, wie und zu wem? (Sender/Empfänger, Zielgruppen)
- Wer ist repräsentiert und wer nicht? (Inklusion/Exklusion; Vereinnahmung)
- Was ist repräsentiert und was nicht? (z.B. Hochkultur/Alltag)
- Vom Musentempel zum Lernort zum Musentempel? Museen und ihre gesellschaftliche Funktion.
- „Neue Museumsthemen“ (Migration, Integration, Transkulturalität, etc.)
- Identitätsbildung in und durch Museen und Ausstellungen („Minderheitenmuseen“, Nationalmuseen, Communitymuseen etc.)
- Museen und Ausstellungen als Marketinginstrument (Firmenmuseen)

Als Einstimmung auf das Seminar bitte ich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer, ein Museum oder eine Ausstellung ihrer Wahl unter den Fragestellungen des Seminars zu analysieren und eine kurze Dokumentation zur **ersten Veranstaltung** mitzubringen. Form und Medium (schriftlicher Bericht, Fotoreportage, Videobeitrag etc.) sind der jeweiligen Kreativität überlassen.

Eine Liste der Themen für Kurzreferate, die als FSQ-Leistungen anrechenbar sind, und die dazugehörigen Hausarbeiten (= Modulprüfung) wird zwei Wochen vor der ersten Veranstaltung vorliegen.

Zeitplan:

26. 11. 2010	15-18.30 Uhr	C.-Z.-Str. 3/SR 125
27. 11. 2010	9-13 Uhr	C.-Z.-Str. 3/SR 125
17. 12. 2010	15-18.30 Uhr	C.-Z.-Str. 3/SR 125
18. 12. 2010	9-13 Uhr	C.-Z.-Str. 3/SR 125
14. 01. 2011	15-18.30 Uhr	C.-Z.-Str. 3/SR 125
15. 01. 2011	9-13 Uhr	C.-Z.-Str. 3/SR 125
11. 02. 2011	15-18.30 Uhr	C.-Z.-Str. 3/SR 125
12. 02. 2011	9-13 Uhr	C.-Z.-Str. 3/SR 125

S Blicke auf Umbruch und Transformation in Polen und Deutschland
Dr. Sanna Schondelmayer **Mi. 16 – 18 Uhr**
A.-B.-Str.4/SR E013 a
Beginn: 27.10.2010

Magister	Seminar
Bachelor	BA VK 3 B
Master	MVK 1 B, MWVK

„Mauerfall“ sagt man hier nicht – weil das ist nicht bei uns.¹

¹ Zitat aus Interview mit Ivonna Mazowiecka aus dem Forschungsprojekt A5, SFB 580.

Mauerfall und Wiedervereinigung sind die zentralen Marksteine des jüngeren kollektiven Gedächtnisses in Deutschland. 2009 war das Jahr der großen Gedenkfeiern. In unzähligen Büchern (z.B. Jana Henschel, Zonenkinder), Filmen (z.B. Sonnenallee, Halbe Treppe etc.), Erinnerungsorten und -objekten (East-side-gallery, Check-point-charly, Ostel) sowie einem vitalen Aufblühen „ostalgotischer“ Produkte und Symbole (Nahrungsmittel, Ampelmännchen etc.) wird seit dem Mauerfall der ehemaligen DDR – insbesondere auch ihrer „privaten“ Seite – gedacht. Im Seminar wollen wir uns die Bilder und Narrative, sowie die „Erinnerungsprodukte“ (Literatur, Film, Musik) hinsichtlich des Erbes der sozialistisch-kommunistischen Ära der zwischen 1960 und 1980 Geborenen ansehen und einen Blick über die Grenze zum östlichen Nachbarn werfen, wo neben dem Umbruch 1989 insbesondere die Zeit der Solidarność-Bewegung und des Kriegszustandes (1980-1982) wesentliche Bezugspunkte der kollektiven Erinnerung und Inszenierung darstellen.

Zusätzlich zur breiten deutschen Quellenlage stehen Interviews mit Polinnen und Polen, die im Rahmen des Forschungsprojektes A5 des SFB 580 geführt wurden, zur Verfügung, sowie Artikel der deutsch-polnischen Zeitschrift Dialog. Erwartet wird jedoch, dass sich die Studierenden aktiv auf die Suche nach weiteren (auch polnischsprachigen) Quellen machen oder eigene Interviews durchführen. Zudem werden die eigenen Erfahrungen und Bilder der Studierenden einbezogen. Um einen möglichst lebendigen Blickwechsel zwischen Deutschland und Polen zu erreichen, ist es besonders wünschenswert, Studierende mit Erfahrungen zu und in Polen sowie Polnischkenntnissen für das Seminar zu gewinnen.

Zeitplan:

27. 10. 2010	16-18 Uhr	A.-B.-Str. 4/SR E 013 a
05. 11. 2010	10-17 Uhr	C.-Z.-Str. 3/SR 223
10. 12. 2010	10-17 Uhr	UHG/SR 141
14. 01. 2011	10-17 Uhr	UHG/SR 166
02. 02. 2011	16-18 Uhr	A.-B.-Str. 4/SR E 013 a

**S Kulturwissenschaft und Archiv
Dr. Uwe Jens Wandel**

**Di. 14-16 Uhr
FrH/SR 203**

Beginn: 19.10.2010

Magister	Seminar
Bachelor	BA_VK_2
Master	MVK 4; MWVK

Jede Beschäftigung mit volkskundlichen oder kulturgeschichtlichen Themen, die die historische Dimension nicht außer acht lässt, wird sich über kurz oder lang ungedruckten schriftlichen Quellen zuwenden. Hierzu bedarf es nicht nur eines theoretischen Ansatzes, sondern auch eines methodischen Zugriffs. Die geplante Übung soll dazu ganz konkrete Hilfestellung geben, sie soll, wenn man so will, handwerkliches Rüstzeug, als Grundlage aller Forschung, vermitteln – und ebenso Lust machen auf Entdeckungsreisen im Archiv.

Es werden solche Fragen behandelt werden wie: Was ist überhaupt ein Archiv? Welche Arten von Archiven gibt es? Welcherlei Unterlagen gibt es in Archiven? Wie bezeichne ich diese korrekt? Wie finde ich mich im Archiv zurecht? Wie bewältige ich handschriftliche Quellen?

Eine Archiv-Exkursion ist vorgesehen.

Teilnahmevoraussetzungen:

Regelmäßige Teilnahme und aktive Mitarbeit, Lektüre der angegebenen Literatur. Das Seminar schließt mit einer Hausarbeit (Modulprüfung) ab. Referate (Hausarbeiten) für das Modul „Fachspezifische Schlüsselqualifikationen (FSQ)“ sind möglich.

Literatur:

Eckhart G. Franz: Einführung in die Archivkunde. 7. Aufl. Darmstadt 2007.
Eine detaillierte Literaturliste wird ausgeteilt.

Die Teilnehmerzahl ist auf 20 begrenzt.

**S Region und Sprache: Einführung
 in die Dialektforschung
 Dr. Susanne Wiegand**

**Mi. 8-10 Uhr
Kahlaische Str. 1
Hörsaal
Beginn: 20.10.2010**

Magister	Seminar
Bachelor	BA_VK_2
Master	MVK 4, MWVK

Dieses Seminar führt in die strukturelle Vielfalt einer Dialektlandschaft im mitteldeutschen Raum ein. Die Frage nach dem Typischen, dem Auffälligen in der Sprechweise der Thüringer sollte jeder am Ende der Lehrveranstaltung für sich beantworten können.

Im Fokus steht die dialektgeographische Gliederung des thüringischen Raumes. Darüber hinaus wird auch Methodologisches bei der Feldforschung und Datenbeschreibung thematisiert. Vorgestellt wird das Thüringische Wörterbuch als landschaftliches Großraumwörterbuch. An ihm werden exemplarisch Aufgaben und Probleme der Dialektlexikographie aufgezeigt. Gesprächs- und Arbeitsthemen sind auch die Rolle des Dialekts in der Werbung sowie Tendenzen in Dialektliteratur und Dialektdichtung.

Erwartet werden regelmäßige Teilnahme und ein Seminarreferat.
Das Seminar schließt mit einer Hausarbeit als Modulprüfung ab.

Literatur zur Einführung:

Niebaum, Hermann und Jürgen Macha: Einführung in die Dialektologie des Deutschen. Tübingen 1999 (2. Aufl.). – Thüringisches Wörterbuch. Bearbeitet unter der Leitung von Karl Spangenberg, Wolfgang Lösch und Susanne Wiegand. Berlin 1966-2006. – Lösch, Wolfgang/Petzold, Rainer/Reinhold,

Frank/Wiegand, Susanne: Kleines Thüringer Wörterbuch. Leipzig 1995. – Spangenberg, Karl: Laut- und Formeninventar thüringischer Dialekte. Beiband zum Thüringischen Wörterbuch. Berlin 1993.

**S Dorf-Feld-Flur: Namenforschung
im Kontext
Dr. Susanne Wiegand**

**Do. 10-12 Uhr
Kahlaische Str. 1
Hörsaal
Beginn: 21.10.2010**

Magister	Seminar
Bachelor	BA VK 2
Master	MVK 4, MWVK

Das Seminar bietet eine Einführung in die Welt der Namen als interessantes lexikologisches Forschungsfeld. Gegenstand der Betrachtungen sind neben Personennamen auch Bezeichnungen für bewohnte und unbewohnte Örtlichkeiten. Welche Rolle spielen Ortsnamen, Flurnamen und Straßennamen in der Alltagskommunikation?

Auf der gemeinsamen Suche nach wissenschaftlichen Antworten auf diese Frage werden die Studierenden unter anderem mit der historischen Entwicklung von Namen, Typisierungsaspekten und Benennungsmotivationen vertraut gemacht. Von Interesse sind auch Bekanntheitsgrad und Gebräuchlichkeit dialektaler Namensformen.

Erwartet werden regelmäßige Teilnahme und ein Seminarreferat, das als FSQ-Leistung (Fachspezifische Schlüsselqualifikationen) angerechnet werden kann. Das Seminar schließt mit einer Hausarbeit als Modulprüfung ab.

Empfehlenswerte Literatur:

Brendler, Andrea und Silvio (Hrsg.): Namenarten und ihre Erforschung. Hamburg 2004. – Gottschald, Max: Deutsche Namenkunde. Berlin 2006 (6. Aufl.). – Hänse, Günther: Die Flurnamen im Weimarer Land. Gehren 2001. – Kunze, Konrad: dtv-Atlas Namenkunde. München 2004 (5. Aufl.). – Meineke, Eckhard (Hrsg.): Perspektiven der thüringischen Flurnamenforschung. Frankfurt am Main 2003. – Walther, Hans: Namenkunde und geschichtliche Landeskunde. Leipzig 2004.

**S FC Carl Zeiss Jena & Co:
Fußballclubs als Indikatoren für
Identitätskonstruktionen und gesell-
schaftliche Transformationsprozesse
Dr. Ira Spieker**

**Mi. 16-18 Uhr
UHG/SR 164
Beginn: 20.10.2010**

Magister	Seminar
Bachelor	BA VK 3 B
Master	MVK 1 B, MWVK

FC Carl Zeiss Jena, FC St. Pauli, SGD Dynamo Dresden – diese Fußballclubs hatten schon vor dem Hype um die WM 2006 längst Kultstatus erreicht, selbst wenn sie nur in der dritten Liga spiel(t)en. Die Besucherzahlen bei Drittligisten sind im östlichen Teil Deutschlands besonders hoch; hier scheinen Unterstützung und Identifikation mit Traditionsvereinen mehr zu zählen als die aktuelle Position in den verschiedenen Ligen. Wie lässt sich dieses Phänomen erklären?

Sport und insbesondere Fußball wird häufig als Spiegel der Gesellschaft bezeichnet. Gerade Sport kann in seinen vielfältigen Facetten hervorragend als „Sonde“ dienen, um die Produktion und Wirkungsweise von Hierarchien, Überlegenheit und Ungleichheiten zu analysieren. Sport und „Spiel“ entwerfen abgesteckte Territorien mit normierten Verhaltensweisen und sozial erwünschten Partizipanten. Außer den Spielen werden im Stadion Kämpfe um Positionierungen, Status und Abgrenzungen ausgetragen.

Wir werden uns in diesem Seminar mit der (Erfolgs-)Geschichte des Fußballs beschäftigen, seiner wirtschaftlichen Komponente und seiner gesellschaftlichen Relevanz. Vor allem aber liegt der Fokus auf den Fans und den Beziehungen zu „ihrem“ Club. Empirische Übungen sind willkommen und möglich!

Literatur zur Einführung:

Fabian Brändle/Christian Koller (Hg.): Goal! Kultur- und Sozialgeschichte des modernen Fußballs. Zürich 2002.

S Körper als Konstrukt
Dr. Ira Spieker

Do. 10-12 Uhr
UHG/SR 221
Beginn: 21.10.2010

Magister	Seminar
Bachelor	BA_VK_3 B
Master	MVK 1 B, MWVK

Unser Körper ist für uns etwas Selbstverständliches: Ein Leben lang sind wir auf ihn angewiesen. Unser Bild vom Körper und unser Umgang damit sind jedoch nicht nur mit seinen biologischen Funktionen verbunden, sie werden ebenso kulturell wie gesellschaftlich bestimmt sowie abhängig von ihrem zeitgenössischen Kontext.

Ziel dieses Seminars ist es, einen Einblick in die Fülle kultureller Bedeutungen zu vermitteln, die sich mit dem Körper, seinen Organen und Funktionen verbinden. Das Themenspektrum soll dabei sowohl den Sinn- und Symbolgehalt verschiedener Körperbereiche und körperbezogener Tätigkeiten umfassen als auch die vielfältigen Deutungsmuster, die sich aus Konstrukten wie beispielsweise Schönheit, Gesundheit, Jugend, Behinderungen, aber auch Geschlechterkonstruktionen (Mann-Frau-??) und Cyber-Körpern herleiten lassen.

Das Seminar schließt mit einer Hausarbeit als Modulprüfung ab. Weiterhin ist die Übernahme eines Referates oder eines Diskussionsbeitrages obligatorisch. Die Referate können als FSQ (Fachspezifische Schlüsselqualifikationen) angerechnet werden.

Literatur zur Einführung:

Irmela Marei Krüger-Fürhoff: Körper. In: Christina von Braun / Inge Stephan (Hg.): Gender@Wissen. Ein Handbuch der Gender-Theorien. Köln/Weimar/Wien 2005, S. 66-80.

**S Cultural Turns: Kulturtheoretische Wenden und ihre Bedeutung für die Kulturwissenschaften
Dr. Anita Bagus / Dr. Ira Spieker**

**Do. 14-16 Uhr
UHG/SR 168
Beginn: 21.10.2010**

Magister	Seminar
Bachelor	BA_VK_2
Master	MVK 4, MWVK

Seit Ende des 20. Jahrhunderts werden in den Kultur- und Sozialwissenschaften immer neue Cultural Turns konstatiert, die auf wissenschaftstheoretische Wenden verweisen, deren Prämissen auch für die Kulturwissenschaft Volkskunde von Relevanz sind. Ausgangspunkt für diese Konzepte bildet der 1967 formulierte linguistic turn, der die Abhängigkeit jeglicher Erkenntnis und Erfahrung in Bezug auf Sprache postuliert. Seit dieser „Mega-Wende“ des „Alles ist Text“ wurden zahlreiche neue Turns ausgerufen, wenngleich die Halbwertszeiten dieser Perspektivenwechsel – wie Rainer Schützeichel 2006 ironisch feststellt – immer kürzer werden.

Angesichts der „turn-Inflation“ bietet Doris Bachmann-Medicks Buch einen wichtigen orientierenden Überblick. Sie zeigt am Beispiel von sieben turns (*interpretive, performative, reflexive, postcolonial, translational, pictorial/iconic, spatial*) die Genese dieser Konzepte auf, die sich quer durch die kulturwissenschaftlichen Disziplinen ziehen und parallele Neufokussierungen der Forschungen initiierten.

In diesem Lektürekurs wollen wir die verschiedenen Turns auf der Grundlage dieser Texte definieren und diskutieren: ihre Struktur, ihre Bedeutung und Folgen für die Kulturwissenschaften. In Ergänzung zu dieser Textarbeit werden Hintergrundinformationen zu Entstehungskontexten und Entwicklungen in Referaten erarbeitet.

Pflichtlektüre:

Doris Bachmann-Medick: Cultural turns. Neuorientierung in den Kulturwissenschaften. Reinbek bei Hamburg ³2009.

KpS/ Ländliche Lebenswelten im Do. 16-18 Uhr
PrS Umbruch II: Vertriebene nach 1945 UHG/SR 28
Dr. Ira Spieker/Uta Bretschneider M.A. Beginn: 09.09.2010

Magister	Seminar
Bachelor	BA_VK_2, VKKG_Praxis
Master	MVK 3, MVK 4

Vierzehn Millionen Menschen waren von den Bevölkerungsverschiebungen durch den Zweiten Weltkrieg betroffen. Knapp 700.000 davon drängte es allein nach Thüringen. Dem ländlichen Raum kam eine Schlüsselposition zu: Zum einen übte das Land wegen der besseren Versorgungslage und Arbeitsmöglichkeiten sowie wegen der geringeren Kriegszerstörung eine Sogwirkung aus, zum anderen nahmen hier folgenreiche Umstrukturierungsprozesse ihren Ausgang. Die Folgen von Bevölkerungsbewegungen in derartiger Dimension spiegeln sich in Verschiebungen von soziokulturellen Wertsystemen: Wenn Menschen in Bewegung sind, bewegen sich Sachgüter, Sprachfärbungen, Bräuche, Konfessionszugehörigkeiten und Normengefüge ebenfalls. Die Neuankömmlinge in der SBZ übten einen großen Einfluss auf die bestehenden Milieus wie auch auf die Neustrukturierung der Gesellschaft aus; sie setzten Impulse durch ihre Erfahrungswelten und soziokulturellen Wertordnungen.

Im Sommersemester 2010 haben wir den ersten Teil des Projektseminars veranstaltet. Die Ergebnisse, die auf der Durchführung eines Erzählcafés (Interviews) sowie der Auswertung von zeitgenössischen Dokumenten, Fotografien und Objekten basieren, werden in einer Dauerausstellung im Hennebergischen Museum Kloster Veßra (Südthüringen) präsentiert. Die Eröffnung findet am 12. September, dem „Tag des offenen Denkmals“, statt. Bereits **VOR** Beginn des neuen Wintersemesters startet das nachfolgende Projektseminar, das der großen Bereitschaft der Zeitzeug/innen und der Fülle des Materials wegen konzipiert wurde. Im Mittelpunkt der gemeinsamen Arbeit stehen die Durchführung von qualitativen Interviews sowie deren anschließende Auswertung. Abschluss und Ergebnis unseres Projektes soll eine eigene Publikation (Beteiligung an einem Sammelband) bilden.

Wir wollen möglichst vielfältige Facetten von Alltagswelten und Lebensbedingungen, kulturelle Charakteristika sowie soziale Beziehungen in den Nachkriegsjahren in den Blick nehmen. Leitbegriffe stellen dabei die Kategorien „Verlust“ vs. „Neuanfang“ dar. Wie wurde die Flucht aus der Heimat verarbeitet, welche neuen Perspektiven eröffneten sich?

Teilnahmevoraussetzungen (für Neueinsteiger/innen):

- Erfahrungen in der qualitativen Sozialforschung (Durchführung von Interviews)
- Lektüre von Andreas Kossert: Kalte Heimat. Die Geschichte der deutschen Vertriebenen nach 1945. München 2008 (bei der Bundeszentrale für politische Bildung für 4 € erhältlich).

Arbeitsanforderungen / Semesterplan:

- Vorbereitungsphase: theoretisch-methodische Grundlagen zur Durchführung der Interviews (Übernahme eines Kurzreferates) sowie Entwicklung des Interviewleitfadens
- Erhebungsphase: Durchführung von leitfadengestützten Interviews
- Auswertungsphase: vollständige Transkription der Interviews, themenzentrierte Auswertung
Verschriftlichung der Ergebnisse (Verfassen eines eigenen Beitrages für einen Sammelband)
redaktionelle Tätigkeiten

Veranstaltungsort und Zeitpunkt:

Einführungsveranstaltung: 27./28. September 2010 in Jena
(27.09., 14-18 Uhr + 28.09., 9-16 Uhr im UHG/SR 259)

Feldforschungsphase (Interviews) Kloster Veßra: 6.-8. Oktober 2010

Die Teilnehmerzahl ist auf 20 begrenzt. Persönliche Anmeldung (per email: ira.spieker@uni-jena.de oder in der Sprechstunde) ist daher erforderlich!

**S Tutorium: Kulturwissenschaftlich-
volkskundliches Arbeiten
Lutz Thormann M.A.**

**Do. 8-10 Uhr*
Fr. 8-10 Uhr**
FrH/SR 203
Beginn: 28.10.2010**

Magister	Seminar
Bachelor	BA_VK_1 B
Master	./.

Begleitend und ergänzend zum „Grundkurs Volkskunde“ führt das Tutorium ein in die Geschichte, Methoden und Formalia des Faches. Es richtet sich an Studierende des 1. und 2. Fachsemesters. Sie lernen die wichtigste Einführungsliteratur, Lexika und Handbücher, gängige Zeitschriften und Periodika sowie hilfreiche Onlinedienste und Fachportale kennen. Außerdem wird die volkskundliche „Community“ im deutschsprachigen Raum vorgestellt (Vereine und Verbände, Museen, Beratungsstellen, Institute, SFBs, Tagungen und Kongresse, Student. Assoziationen, (Verlage) und ein Blick auf zentrale volkskundliche

Forschungsvorhaben und Großprojekte geworfen. Ziel des Tutoriums ist es, Studienanfängern eine erste Orientierung im „Fachdschungel“ zu geben und die vielen Facetten der Volkskunde nahe zu bringen.

Erwartet werden die regelmäßige Teilnahme am Tutorium und die Übernahme eines Kurzreferates, das als FSQ-Leistung (Fachspezifische Schlüsselqualifikationen) angerechnet werden kann. Verpflichtend ist zudem der Besuch eines frei wählbaren volkskundlich-kulturwissenschaftlichen Abendvortrages. Die zur Auswahl stehenden Termine werden rechtzeitig angekündigt. Die Veranstaltung ergänzt den Grundkurs Volkskunde zum Modul BA_VK_1 .

Bitte beachten: **Referatsvergabe (für Fachspezifische Schlüsselqualifikationen FSQ) ist jeweils in der 1. Sitzung!**

Hinweis: Obwohl in dieser Veranstaltung keine Modulprüfung vorgesehen ist, müssen Sie eine Prüfungsanmeldung vornehmen. Diese ist Voraussetzung dafür, dass Ihre erfolgreiche Teilnahme in „Friedolin“ verbucht werden kann!

Literatur zur Einführung:

Hermann Bausinger: Volkskunde, Tübingen 1999. – Rolf W. Brednich (Hg.): Grundriß der Volkskunde, Berlin 2001³. – Helge Gerndt: Studienskript Volkskunde, Münster u.a. 1997³. – Wolfgang Kaschuba: Einführung in die europäische Ethnologie, München 2003³. – Marina Moritz u.a. (Hg.): Volkskunde in Thüringen, Erfurt 2007.

* nur für Erstsemester!

** für alle anderen Fach- und Hochschulsesemester!

Fachgebiet Kulturgeschichte

V Grundlagen der Kulturgeschichte
Prof. Dr. Michael Maurer

Mo. 8-10 Uhr
UHG/HS 24
Beginn: 25.10.2010

Magister	./.
Bachelor	BA_KG_1_A
Master	./.

Der Grundkurs bietet gewissermaßen einen Prospekt dessen, was das Studium der *Kulturgeschichte* an der Universität Jena umfaßt. Er dient zur Orientierung in einem Fach, von dem man in der Schule keine adäquate Vorstellung gewinnen kann; in dieser Hinsicht stellt er eine Brücke zu einem spezialisierten Fachstudium dar.

Themen und Methoden kulturwissenschaftlicher Analyse in historischer Perspektive: darum geht es in dieser Veranstaltung. Dementsprechend wird (im Gegensatz zu den thematisch zentrierten Seminaren bzw. aufbauenden Modulen) eine Vielzahl verschiedener Themen vorgeführt.

In Anbetracht der erwarteten hohen Teilnehmerzahl wird der Grundkurs Kulturgeschichte in Form einer Vorlesung abgehalten. Sie ist systematisch aufgebaut. Auf Ausführungen zum Kulturbegriff und zur Kulturtheorie folgen solche zu Namen, Sprache und Schrift. Dann werden Hörkultur und Sehkultur einander gegenübergestellt. An fundamentalen Dimensionen werden Zeitkultur und Raumkultur behandelt. Über Institutionen wird gesprochen (Kirche, Hof), über Standeskulturen (Adel, Bürgertum), über die Entwicklung der Nationalkulturen und den Aufbau der europäischen Kulturgeschichte. Der Leistungsnachweis ergibt sich aus einer bestandenen Klausur am 7. Februar 2011. Referate und schriftliche wissenschaftliche Hausarbeiten werden nicht erwartet.

Wer sich über aktuelle Äußerungen zum Thema Kulturgeschichte informieren möchte, könnte folgendes lesen: Michael Maurer: Kulturgeschichte, in: Michael Maurer (Hrsg.): *Aufriß der Historischen Wissenschaften*, Bd. 3: Sektoren, Stuttgart 2004, S. 339-418. Michael Maurer: *Alte Kulturgeschichte – Neue Kulturgeschichte?*, in: *Historische Zeitschrift* 280 (2005), S. 281-304. Zur Anschaffung empfohlen: Michael Maurer: *Kulturgeschichte. Eine Einführung*, Köln, Weimar und Wien 2008 (UTB 3060).

Als Modulergänzung ist eine der Lehrveranstaltungen bei Frau Dr. Herold-Schmidt (BA_KG_1B) zu belegen.

**V Konfessionskulturen: Die Europäer
als Protestanten und Katholiken
Prof. Dr. Michael Maurer**

**Di. 8-10 Uhr
C.-Z.-Str. 3/HS 4
Beginn: 26.10.2010**

Magister	Vorlesung
Bachelor	BA_KG_3 A BA_KG_4 A
Master	MKG 2 A, MKG 4 A

Seit der Reformation zerfielen die Europäer in Protestanten und Katholiken. In der Vorlesung geht es zunächst darum, wie dieses Ereignis entstand und wie es sich in den verschiedenen europäischen Ländern auswirkte. Der Hauptakzent liegt aber auf der Ausprägung zweier verschiedener Kulturformen: Leben und Arbeiten, Feiern und Kunst entwickelten sich unterschiedlich in der protestantischen und in der katholischen Welt. Im Konfessionellen Zeitalter entstanden zunächst zwei verfeindete Machtblocke, bis man Wege fand, die Feindschaften zu überbrücken – durch pragmatische Verhandlungen, durch Aufweichung der Fronten, durch Konzeptionen des Friedens. Die Frühe Neuzeit, verstanden als Konfessionelles Zeitalter, bildet insofern ein Paradigma für den europäischen Weg in die Moderne. Prozesse der Konfessionalisierung und des Bevolkerungsaustausches, der Flucht und Verfolgung aus Konfessionsgrunden, aber auch der Aufnahme und Förderung Fremder als Religionsverwandte kennzeichnen das Europa des 16., 17., ja teilweise noch des 18. Jahrhunderts (Hugenotten, Waldenser, Salzburger Protestanten). Auf das Auseinandertreten der Konfessionen folgte die Aufklärung mit ihren universalen Ideen, die zunächst von protestantischem Denken ausgingen, dann auch das katholische erfaßten. Insgesamt bedeutete Aufklärung eine stärkere Betonung der nichtkonfessionellen und uberkonfessionellen Bestandteile des Denkens und faktisch Toleranz. Teilweise spricht man hier von Verweltlichung und Säkularisierung. Trotzdem ist dies nicht der Endpunkt der Geschichte; vielmehr lassen sich seit der Romantik mehrere Wellen der Rekonfessionalisierung und Neubetonung des Religiösen erkennen. Im 19. Jahrhundert schließlich trafen Ansprüche des Staates und Ansprüche der Kirchen oft hart aufeinander („Kulturkampf“), insbesondere im Bereich des Bildungswesens. Versuche, die moderne Welt zu verstehen (Industrialisierung, Demokratisierung, Massengesellschaft), führten teilweise zu Thesen wie derjenigen Max Webers vom Zusammenhang von Protestantismus und Kapitalismus. Die unterschiedlichen Konfessionskulturen und Konfessionsmilieus blieben auch in einer sich sakularisierenden Gesellschaft noch lange erhalten und lösten sich meist erst in den 1960er Jahren auf.

Leistungsnachweis: Klausur 8. Februar 2011.

Literatur zur Einführung:

Harm Kluebing: Das Konfessionelle Zeitalter. Europa zwischen Mittelalter und Moderne. Kirchengeschichte und Allgemeine Geschichte, Darmstadt 2007.
Kaspar von Greyerz: Religion und Kultur. Europa 1500-1800, Göttingen 2000.

Zu dieser Vorlesung werden vier Modulergänzungen zu Wahl gestellt:

1. Konfessionskulturen: Die Europäer als Protestanten und Katholiken (Begleitseminar zur Vorlesung) (Prof. Dr. Michael Maurer, Di 10-12)
2. Nordirland – der letzte Konfessionskonflikt Europas? (Prof. Dr. Michael Maurer, Mo 10-12)
3. „Ein zweites konfessionelles Zeitalter“? Religion, Religiosität und Kirche im 19. Jahrhundert (Dr. Hedwig Herold-Schmidt, Di 14-16)
4. Republik gegen Monarchie oder Katholizismus versus Laizismus: Staat, Kirche und Religion im Frankreich des 19. Jahrhunderts (Dr. Hedwig Herold-Schmidt, Di 12-14)

**S Konfessionskulturen: Die Europäer
als Protestanten und Katholiken
(Begleitseminar zur Vorlesung)
Prof. Dr. Michael Maurer**

**Di. 10-12 Uhr
C.-Z.-Str. 3/HS 7
Beginn: 26.10.2010**

Magister	Seminar
Bachelor	BA_KG_3 B BA_KG_4 B
Master	MKG 2 B MKG 4 B MWKG

Das Begleitseminar zur Vorlesung umfaßt zwei unterschiedliche Lern- und Arbeitsformen: Zunächst wird zu Beginn jeder Sitzung die Möglichkeit geboten, Fragen zur Vorlesung an den Dozenten zu stellen. Diese Form wissenschaftlicher Erarbeitung bietet Studierenden die Möglichkeit, Einzelheiten oder Zusammenhänge, die sie in der mündlichen Situation der Vorlesung nicht sofort verstanden haben, durch Nachfragen zu klären oder zu festigen. Möglicherweise läßt sich auch etwas zunächst Unverständliches dann verstehen, wenn es nochmals mit anderen Worten erläutert wurde. Die zweite Form wissenschaftlicher Arbeit im Begleitseminar beruht auf gemeinsamer Quellenlektüre und Interpretation. Eine Quellensammlung, welche den Arbeitsschritten der Vorlesung von Woche zu Woche folgt, wird ab dem

12.10.10 im Copyshop in der Schloßgasse 3 erhältlich sein. Referate sind in diesem Seminar nicht vorgesehen. Der Leistungsnachweis erfolgt durch regelmäßige Teilnahme an den Sitzungen (auch Fragen und Diskussionsbeiträge!) sowie durch eine schriftliche Hausarbeit zu einem Teilthema eigener Wahl, einzureichen bis spätestens 28. März 2011.

S Nordirland – der letzte Konfessionskonflikt Europas?
Prof. Dr. Michael Maurer

Mo. 10-12 Uhr
C.-Z.-Str. 3/SR 314
 Beginn: 25.10.2010

Magister	Seminar
Bachelor	BA_KG_3 B BA_KG_4 B
Master	MKG 2 B MKG 4 B MWKG

In diesem Seminar, das ebenfalls der Modulergänzung zur Vorlesung *Konfessionskulturen: Die Europäer als Protestanten und Katholiken* dient, wird Nordirland als Beispiel für eine Region herausgegriffen, in der sich noch heute Katholiken und Protestanten feindlich gegenüberstehen. Man wird zunächst zurückgreifen müssen auf die Geschichte des 17., ja des 16. Jahrhunderts, um zu zeigen, wie der Konfessionsgegensatz in dieser Gegend entstanden ist. Vor allem durch die englischen und schottischen Siedler in einem früher irischen und katholischen Gebiet entwickelte sich seit 1609 (Plantation of Ulster) eine zweigeteilte Gesellschaft, die infolge der Ereignisse des 17. Jahrhunderts (mehrfacher Kriege und Bürgerkriege), zu einer völligen Versteifung zweier teilweise ethnisch unterscheidbarer, sichtbar aber durch ihre unterschiedliche Konfessionsoption getrennter Bevölkerungsteile führte, die auf relativ engem Raum miteinander bzw. nebeneinander lebten und sich bekämpften. Wenn man irgendwo in Europa getrennte Konfessionskulturen untersuchen kann, dann hier. Es geht also um Einblick in komplexe politische, soziale, wirtschaftliche, religiöse und kulturelle Strukturen und ihren historischen Wandel. Zu Zeiten der Aufklärung (Theobald Wolfe Tone) konnte es scheinen, als seien diese Gegensätze überbrückbar (‚irisch‘ anstelle von ‚protestantisch‘ und ‚katholisch‘). Doch die aufsteigende Nationalbewegung brachte nicht die Einheit aller Iren, sondern eine Auseinanderentwicklung der katholischen irischen Nationalbewegung im Süden und der protestantischen irischen Nationalbewegung im Norden, die Anhalt suchte und fand am mächtigen Nachbarn Großbritannien. Die Unabhängigkeit des Südens bedeutete insofern eine neue Epoche auch für den Norden, der beim britischen Gesamtstaat blieb. Die Eskalation der Konfessionskonflikte in Nordirland seit den 1960er Jahren ist

in globalen Zusammenhängen zu sehen: Die Menschenrechtsbewegung aus Amerika griff über auf Nordirland; ein zweiseitiger Terrorismus erschütterte nicht nur Ulster, sondern England und die Welt. Friedensbestrebungen beider Seiten, die seit Jahrzehnten schon Hoffnungen weckten, aber auch enttäuschten, scheinen gegenwärtig aussichtsreicher zu sein als früher – zumal sich die politische Landschaft verändert hat...

Eine Quellensammlung, welche den Arbeitsschritten der Vorlesung von Woche zu Woche folgt, wird ab dem 12.10.10 im Copyshop in der Schloßgasse 3 erhältlich sein. Referate sind in diesem Seminar nach Absprache mit dem Dozenten möglich. Der Leistungsnachweis erfolgt durch regelmäßige Teilnahme an den Sitzungen sowie durch eine schriftliche Hausarbeit zu einem Teilthema eigener Wahl, einzureichen bis spätestens 28. März 2011.

Einführende Lektüre:

Michael Maurer: Kleine Geschichte Irlands, Stuttgart 1998, 2. Aufl. 2003.
Jürgen Elvert: Geschichte Irlands, München 1993. Karl S. Bottigheimer: Geschichte Irlands, Stuttgart usw. 1985. Spezieller: Patrick Buckland: A History of Northern Ireland, Dublin 1981. David Harkness: Northern Ireland since 1920, Dublin 1983. J. R. Hill (Hrsg.): A New History of Ireland, Bd. 7: Ireland 1921-1984, Oxford 2003. Ian McBride (Hrsg.): History and Memory in Modern Ireland. Cambridge 2001.

**S Großes Kolloquium (Bachelor, Master, Termine nach
 Magister, Doktoranden) Vereinbarung
 Prof. Dr. Michael Maurer/
 Dr. Hedwig Herold-Schmidt**

Diese Lehrveranstaltung ist ein Gesprächskreis für Fortgeschrittene, zu dem hauptsächlich solche Studierende eingeladen sind, die Abschlußarbeiten vorhaben (Bachelor, Master, Magister, Doktoranden) und ihre Ansätze zur Diskussion stellen wollen.

**S „Ein zweites konfessionelles
Zeitalter?“ Religion, Religiosität
und Kirche im 19. Jahrhundert
Dr. Hedwig Herold-Schmidt**

**Di. 14-16 Uhr
SR Zwätzeng. 4
Beginn: 26.10.2010**

Magister	Seminar
Bachelor	BA_KG 3B BA_KG 4 B
Master	MKG 2 B MKG 4 B MWKG

Aufklärung und Französische Revolution scheinen der Entchristlichung bzw. Säkularisierung in der Moderne den Boden bereitet zu haben. Diese Entwicklung verlief allerdings, wie wir heute wissen, nicht geradlinig oder zielgerichtet auf den völligen Bedeutungsverlust von Religion hin. Vielmehr führte die Auseinandersetzung mit den „modernen“ Strömungen des Liberalismus, des Individualismus, später des Sozialismus und der Demokratie zu einer bemerkenswerten religiösen Renaissance, die einerseits den Einfluss des Papsttums (Ultramontanismus) erneut stärkte, andererseits neue Formen der Frömmigkeit hervorbrachte, wie etwa die Marienverehrung und den Herz-Jesu-Kult im Katholizismus, oder das Wiedererstarken des Pietismus sowie die Entstehung von Erweckungsbewegungen unterschiedlicher Couleur unter den protestantischen Gläubigen. Die spezifisch weibliche Konnotation vieler Devotionspraktiken bzw. von Teilen kirchlicher Institutionen (v.a. Orden und Kongregationen) hat zur These von der Feminisierung von Religion und Kirche im 19. Jahrhundert geführt. Insgesamt aber ist in Deutschland eine erneute Vertiefung der konfessionellen Gräben zu beobachten (vgl. Kulturkampf), die sich seit der Reformation ausgebildet haben. Daher spricht ein Teil der Forschung sogar von einem „zweiten konfessionellen Zeitalter“. Mehr oder weniger festgefügte konfessionelle Milieus mit spezifischen Konfessionskulturen bildeten sich aus, die konfessionellen Grenzen verfestigten sich erneut, jedoch passte man sich auch an die tiefgreifenden Veränderungsprozesse an, indem man etwa die modernen Medien oder die Institutionen der Parteien und Vereine nutzte. Das Seminar behandelt die Vielfalt dieser Entwicklungen zwischen ausgehendem 18. Jahrhundert und Erstem Weltkrieg im Spannungsfeld zwischen Staat und Kirche bzw. Religion und Nation, welche der Religion als Sinnstiftungsinstanz zunehmend Konkurrenz machte.

Erwartet wird neben aktiver Teilnahme die regelmäßige und zuverlässige Lektüre von Texten für die einzelnen Sitzungen. Das Seminar schließt mit einer Hausarbeit als Modulprüfung ab. Mit dieser Veranstaltung kann die Vorlesung „Konfessionskulturen“ zum Modul BA_KG 3 bzw. BA_KG 4 im Bachelor-

Studiengang bzw. zum Modul MKG 2 respektive MKG 4 im Masterstudiengang ergänzt werden.

Einführende Lektüre:

Olaf Blaschke: Das 19. Jahrhundert: Ein Zweites Konfessionelles Zeitalter?, in: Geschichte und Gesellschaft 26 (2000), S. 38-75. Benjamin Ziemann: Säkularisierung, Konfessionalisierung, Organisationsbildung. Dimensionen der Sozialgeschichte der Religion im langen 19. Jahrhundert, in: Archiv für Sozialgeschichte 47 (2007), S. 485–508. Leif Grane: Die Kirche im 19. Jahrhundert. Europäische Perspektiven, Göttingen 1987. Martin Friedrich: Kirche im gesellschaftlichen Umbruch. Das 19. Jahrhundert, Göttingen 2006. Gerhard Besier: Kirche, Politik und Gesellschaft im 19. Jahrhundert, München 1998. Schieder, Wolfgang (Hg.), Religion und Gesellschaft im 19. Jahrhundert, Stuttgart 1993. Hugh McLeod: Religion and the People of Western Europe 1789-1970, Oxford 1981. Thomas Nipperdey: Religion im Umbruch. Deutschland 1870-1918, München 1998. Irmtraud Götz von Olenhusen (Hg.): Wunderbare Erscheinungen. Frauen und katholische Frömmigkeit im 19. und 20. Jahrhundert, Paderborn 1995.

**S Republik gegen Monarchie oder
Katholizismus versus Laizismus:
Staat, Kirche und Religion im
Frankreich des 19. Jahrhundert
Dr. Hedwig Herold-Schmidt**

**Di. 12-14 Uhr
SR Zwätzeng. 4
Beginn: 26.10.2010**

Magister	Seminar
Bachelor	BA_KG 3B BA_KG 4 B
Master	MKG 2 B MKG 4 B MWKG

Ausgangspunkt unseres Seminars wird die Französische Revolution sein. Die Entprivilegierung des Klerus, die Schaffung einer der Verfassung verpflichteten Nationalkirche, dann die Abschaffung der katholischen Religion als solcher und ihre Substituierung durch national-revolutionäre Ersatzkulte, dies waren zentrale Etappen einer zunehmenden Radikalisierung, die auch die Spuren des Katholizismus aus der alltäglichen Lebenswelt tilgen wollte, etwa durch die Umnutzung von Kirchen und die Einführung eines neuen Kalenders. Die Heftigkeit dieser Politik gegenüber Religion und Kirche hat zum einen die Frage nach deren Ursachen aufgeworfen, die man in der „Dechristianisierung“ des Zeitalters der Aufklärung im 18. Jh. suchte. Zum anderen resultierte aus den

Erfahrungen der Revolutionszeit ein tiefer Gegensatz zwischen katholischer Kirche einerseits, die die Wiederherstellung der (absoluten) Monarchie auf ihre Fahnen schrieb, und den Anhängern einer laizistischen Republik, der das gesamte 19. Jahrhundert prägen sollte. Die unterschiedlichen Regime (napoleonische Republik bzw. Kaiserreich, restaurierte Bourbonenmonarchie, Julikönigtum, Zweites Kaiserreich und Dritte Republik) mussten sich allesamt gegenüber einer mehrheitlich katholischen Bevölkerung verhalten und positionieren, deren kirchliche Führung sich immer stärker am Papst in Rom orientierte (Ultramontanismus) und im Laizismus der Republikanhänger ein Werk des Teufels sah. Dementsprechend wurde etwa auch die Niederlage im Deutsch-Französischen Krieg als Gottes Strafe für den Abfall Frankreichs vom rechten Glauben gedeutet. V.a. durch Formen ultramontaner Frömmigkeit sollte man Buße tun: Wunderglaube, intensive Marienverehrung (Lourdes, Nationalwallfahrten) bzw. der Herz-Jesu-Kult (Sacre Coeur) legen Zeugnis ab von Denkformen, Sinngabungsprozessen und kulturellen Praktiken, die die Gegenseite als irrationalen Aberglauben abtat. Ein ausgeprägt genderspezifischer Aspekt kam hinzu: die französische Religiosität des 19. Jahrhunderts wurde sehr stark von Frauen getragen; sie soll auch – so meinen einige – den weiblichen Bedürfnissen besonders entgegengekommen sein. Bevorzugter Kampfplatz um die Köpfe und Seelen der Menschen aber war die Schule. Das Seminar wird diesen vielschichtigen Entwicklungen im Spannungsfeld von Säkularisierung und Individualisierung, Staat, Nation, Kirche und sich verändernden Lebenswelten nachgehen.

Erwartet wird neben aktiver Teilnahme die regelmäßige und zuverlässige Lektüre von Texten für die einzelnen Sitzungen. Das Seminar schließt mit einer Hausarbeit als Modulprüfung ab. Mit dieser Veranstaltung kann die Vorlesung „Konfessionskulturen“ zum Modul BA_KG 3 bzw. BA_KG 4 im Bachelor-Studiengang bzw. zum Modul MKG 2 respektive MKG 4 im Masterstudiengang ergänzt werden. Gute englische Lektürekennntnisse sind unabdingbar, französische hochwillkommen, doch nicht Voraussetzung für die Teilnahme.

Einführende Lektüre:

Ralph Gibson: A Social History of French Catholicism, London 1989. Die Geschichte des Christentums, Bd. 11, hg. von Jacques Gadille/Jean-Marie Mayeur, und Bd. 12, hg. von Bernard Plongeron, Freiburg i. Br. 1997, 2000. Mona Ozouf: Dechristianisierung, in: François Furet/Mona Ozouf (Hg.): Kritisches Wörterbuch der Französischen Revolution, 2 Bde., Bd. 1, Frankfurt a. M. 1996, S. 27-48. Frank Tallett/Nicholas Atkin (Hg.): Religion, Society and Politics in France since 1789, London 1991. Ralph Gibson: Le catholicisme et les femmes en France au XIXe siècle, in: Revue d'Histoire Ecclésiastique de la France 79 (1993), S. 63-93. Sarah Ann Curtis: Educating the Faithful. Religion, Schooling, and Society in Nineteenth-Century France. DeKalb 2000. Caroline C. Ford: Divided houses. Religion and Gender in Modern France, Ithaca, NY

2005. Jean-Paul Cahn: Religion und Laizität in Frankreich und Deutschland im 19. und 20. Jahrhundert =. Religions et laïcité en France et en Allemagne aux 19e et 20e siècles, Stuttgart 2008. Daniel Mollenhauer: Symbolkämpfe um die Nation. Katholiken und Laizisten in Frankreich (1871-1914), in: Heinz-Gerhard Haupt/Dieter Langewiesche (Hg.): Nation und Religion in Europa. Mehrkonfessionelle Gesellschaften im 19. und 20. Jahrhundert. Frankfurt/Main 2004, S. 202–230.

S	Kulturgeschichte: Eine Einführung in die Techniken wissenschaftlichen Arbeitens	Do. 8-10 Uhr*
	Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Do. 10-12 Uhr**
		Do. 14-16 Uhr***
		Beginn: 21.10.2010

Bachelor	BA_KG 1 B
----------	-----------

Die Veranstaltung hat inhaltlich eine zweigeteilte Ausrichtung. Zum einen greift sie einige im Grundkurs Kulturgeschichte von Prof. Dr. Maurer („Grundlagen der Kulturgeschichte“, Modul VK_KG I A) angesprochene Aspekte und Teilbereiche kulturgeschichtlicher Forschung vertiefend auf, zum anderen wird in die Techniken wissenschaftlichen Arbeitens eingeführt.

Wie finde ich Fachliteratur zu meinem Referatsthema? Was ist bei der Arbeit mit Quellen zu beachten? Welche Informationen soll ein Thesenpapier/Handout enthalten? Wie gestalte ich Referate und Vorträge? Und nicht zuletzt: Wie gehe ich – inhaltlich und formal – an die Abfassung von Hausarbeiten heran? Vorgesehen sind u.a. eine Einführung in die Bibliotheksbenutzung, das Vertrautmachen mit Recherchestrategien (auch Internet und einschlägige Datenbanken), die Vorstellung grundlegender Fachliteratur (z.B. Nachschlagewerke, Einführungen, Handbücher, Zeitschriften) und der inhaltliche Umgang mit fachwissenschaftlichen Publikationen.

Leistungsanforderungen:

- Regelmäßige Teilnahme und Erledigung der jeweiligen Hausaufgaben
- Erstellen einer Literaturliste

Die Veranstaltung ergänzt den Grundkurs Kulturgeschichte zum Modul BA_KG_1.

Hinweis: Obwohl in dieser Veranstaltung keine Modulprüfung vorgesehen ist, müssen Sie eine Prüfungsanmeldung vornehmen. Diese ist Voraussetzung dafür, dass Ihre erfolgreiche Teilnahme in „Friedolin“ verbucht werden kann!

Einführende Literatur:

Michael Maurer: Kulturgeschichte. Eine Einführung, Köln 2008. Michael Maurer, Kulturgeschichte, in: Michael Maurer (Hg.), Aufriß der Historischen Wissenschaften, Bd. 3: Sektoren, Stuttgart 2004, S. 339-418. Nils Freytag/Wolfgang Piereth, Kursbuch Geschichte. Tipps und Regeln für wissenschaftliches Arbeiten, 2. akt. Aufl., Paderborn 2006. Gabriele Lingelbach/Harriet Rudolph: Geschichte studieren. Eine praxisorientierte Einführung für Historiker von der Immatrikulation bis zum Berufseinstieg, Wiesbaden 2005. Weitere Literaturhinweise werden im Verlaufe des Seminars gegeben.

* UHG, SR 259 / ** FrH, SR 203 / *** SR Zwätzengasse 4

Dozentinnen und Dozenten

Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger
Lehrstuhl für Volkskunde
(Empirische Kulturwissenschaft)



* 7.11.1945 in Esslingen. Studium der Dt. Volkskunde (Empir. Kulturwiss.), Amerikanistik, Germanistik u. Landesgeschichte in Tübingen, Bonn, Zürich. Promotion in Tübingen 1976; 1975-77 Lehrtätigkeit Stanford University, 1977-87 Univ. Tübingen u. Stuttgart sowie an FHs, daneben freiberuflich wiss. tätig (Museums- und Ausstellungenkonzeptionen, Buchprojekte, Honorar- und Zeitverträge im Bereich der öffentlichen Kulturarbeit); 1988-94 wiss. Ang. am Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft der Univ. Tübingen, 1994-98 Prof. f. Europäische Ethnologie und Kulturforschung a. d. Univ. Marburg; seit 1998 Lehrstuhl für Volkskunde (Empirische Kulturwissenschaft) an der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Funktionen und Gremien der FSU: Beirat Uni-Journal, Vorsitzende des Magisterprüfungsausschusses 1998-2005, 2005-2007 Prodekanin der Philosophischen Fakultät; seit WS 2007/08 gewählte Vertreterin der Philosophischen Fakultät im Senat.

Forschungsschwerpunkte und Forschungsprojekte: Kulturgeschichte, insbes. des 18.-20. Jahrhunderts. (Alltagsgeschichte, Frauen, Frömmigkeit), Orts- und Regionalforschung, Dorf und Ländlicher Raum, Museen, Industriekultur. Alltag, Frömmigkeit und Frauen im Pietismus (18.-20.Jh.). Mitarbeit an Handbüchern und Lexika. – Drittmittel-Forschungsprojekt: „Erfahrungsräume und Erwartungshorizonte im Generationenumbruch. Beteiligungschancen und Deutungssysteme ausgewählter Kultureliten“, Teilprojekt: „Gesellschaftliche Entwicklungen nach dem Systemumbruch. Diskontinuität, Tradition und Strukturbildung“ (SFB 580/A 5: Leitung, zusammen mit Lutz Niethammer).

Mitgliedschaften und Funktionen: Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt. Vors. Volkskundl. Komm. f. Thüringen; Thür. Vereinig. f. Volksk.; Dt. Ges. f. Volkskunde; Schweizer. Ges. f. Volkskunde; Alemannisches Inst. Freiburg und Tübingen; Württembergischer Geschichts- und Altertumsverein; Hess. Vereinigung f. Volkskunde; Tübinger Vereinigung f. Volkskunde; Verein

f. Thüringer Kirchengeschichte; Verein f. württ. Kirchengeschichte; Frauen & Geschichte Baden-Württemberg; Komm. Frauenforschung in der Dt. Ges. f. Volkskunde; Kuratorin in Museumsbeiräten, Kulturförderpreisen, Ausstellungen; Wiss. Beirat Inst. f. Sächs. Landesgesch. u. Volksk. und (seit 2004) Wiss. Beirat Agrarkulturerbe (Vors.). Stv. Mitglied der EKD-Synode (kooptiert); Mitglied der EKM-Synode (kooptiert).

Publikationen (Auswahl): Evangelisch – Katholisch, Tübingen 1976. - Kultur im ländlichen Raum, Tübingen 1989. – Neuedition Maria Bidlingmaier: Die Bäuerin in zwei Gemeinden Württembergs (1915), Kirchheim 1990. – „Der glorreiche Lebenslauf unserer Fabrik“. Zur Geschichte von Dorf und Baumwollspinnerei Kuchen, Weißenhorn 1991. – Die Maschinenfabrik in Esslingen 1846-1965, Esslingen 1991. – Der neuen Welt ein neuer Rock (zus. m. G. Mentges), Stuttgart 1993. – Reihe „Frauenstudien Baden-Württemberg“ (Hrsg.), Tübingen 1993ff. (10 Bde.). – Neue Siedlungen – Neue Fragen. Eine Folgestudie über Heimatvertriebene in Baden-Württemberg – 40 Jahre danach, Tübingen 1995. Barockes Welttheater (Edit. einer Chronik d. J. 1716-1727). Stuttgart 1996. – Männlich. Weiblich. Zur Bedeutung der Kategorie Geschlecht in der Kultur (zus. m. M. Scharfe und R. W. Brednich (Hg.)), Münster 1999. – (Hrsg. zus. mit S. Götsch) – Komplexe Welt. Kulturelle Ordnungssysteme als Orientierung, Münster 2003. – Europas Mitte – Mitte Europas. Europa als kulturelle Konstruktion (zus. mit Dr. Kathrin Pöge-Alder/Hg.), Jena 2008.

Prof. Dr. Michael Maurer
Professur für Kulturgeschichte



* 13.11.1954 in Tennenbronn/Schwarzwald. Studium der Germanistik, Geschichte und Philosophie in Tübingen und London. Promotion Tübingen 1986; Habilitation Essen 1993. Bennigsen-Foerder Preis zur Förderung junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Nordrhein-Westfalen; Heisenberg-Stipendiat in Göttingen; 1994/95 Friedrich-Schiller-Dozent für Geschichte an der FSU Jena; 1997 Professor für Kulturgeschichte ebenda.

Forschungsschwerpunkte: Zur europäischen Geschichte (vornehmlich Deutschland, England, Irland und Schottland), namentlich zur Kulturgeschichte mit

Schwerpunkt im 18. Jahrhundert (Kulturbeziehungen, Reisen, Universitäten, Briefe, Biographien, Feste und Feiern, Historiographie, religiöse Motivationsstrukturen und ihre Säkularisationsformen, Entstehung bürgerlicher Tugenden).

Funktionen: 2001-2009 Mitglied im DAAD-Auswahlausschuß Großbritannien. 2005-2008 Vizepräsident und Präsident der International Herder Society.

Aktuelle Forschungsprojekte: Geschichte der Kulturgeschichte in Deutschland; Reisekultur in der Frühen Neuzeit. Herder und seine Wirkung. Leiter des Teilprojektes „Zeitkultur. Feste und Feiern“ im DFG-Sonderforschungsbereich „Ereignis Weimar – Jena. Kultur um 1800“.

Publikationen (Auswahl): „Ich bin mehr Herz als Kopf“. Sophie von La Roche - ein Lebensbild in Briefen, München 1983 (Leipzig, Weimar und München²1985). – Aufklärung und Anglophilie in Deutschland, Göttingen und Zürich 1987. – „O Britannien, von deiner Freiheit einen Hut voll“. Deutsche Reiseberichte des 18. Jahrhunderts, München, Leipzig und Weimar 1992. – Die Biographie des Bürgers. Lebensformen und Denkweisen in der formativen Phase des deutschen Bürgertums (1680-1815), Göttingen 1996. Kleine Geschichte Englands, Stuttgart 1997. Kleine Geschichte Irlands, Stuttgart 1998. Kirche, Staat und Gesellschaft im 17. und 18. Jahrhundert, München 1999. Neue Impulse der Reiseforschung, Berlin 1999. Geschichte Englands, Stuttgart 2000. – Aufriß der Historischen Wissenschaften, 7 Bde., Stuttgart 2001-2005. – Das Fest. Beiträge zu seiner Theorie und Systematik, Köln, Weimar und Wien 2004. – (Mit Johanna Sängler und Editha Ulrich) „Im Schaffen genießen“. Der Briefwechsel der Kulturwissenschaftler Eberhard und Marie Luise Gothein (1883-1923), Köln, Weimar und Wien 2006. – Eberhard Gothein (1853-1923). Leben und Werk zwischen Kulturgeschichte und Nationalökonomie, Köln, Weimar und Wien 2007. – Kulturgeschichte. Eine Einführung, Köln, Weimar und Wien 2008. – Kleine Geschichte Schottlands, Stuttgart 2008.

Dr. Anita Bagus



* 1954 in Rüdigheim/Hessen. 1969-1981 Berufstätigkeit, 1984-1991 Studium der Europäische Ethnologie/Kulturwissenschaft Volkskunde, Erziehungswissen-

schaften, Neuere deutsche Literatur und Kunstgeschichte in Marburg; 1992-1994 Stipendiatin des Hess. Ministeriums für Wissenschaft und Kunst; 1984-1997 Mitarbeit in wissenschaftlichen Projekten (interdisziplinäre Frauen- und Genderforschung, Museum, Stadtgeschichte, Kulturarbeit, Lokalradio) sowie in volkscundlichen Gremien (Hess. Vereinigung f. Volkskunde, Dt. Gesellschaft f. Volkskunde, Geschäftsführung der Kommission Frauen- und Geschlechterforschung der DGV); 1998-2001 Wiss. Mitarbeiterin im Hessischen Museumsverband; 2002 Promotion (Volkskultur in der bildungsbürgerlichen Welt. Zum Institutionalisierungsprozess wiss. Volkskunde im wilhelminischen Kaiserreich am Beispiel der Hessischen Vereinigung für Volkskunde); seit 2002 freiberuflich tätig im Museums- und Kulturbereich.

Seit 2004 Lehraufträge, ab 2004/05 Wiss. Mitarbeiterin an der FSU Jena, Bereich Volkskunde/ Kulturgeschichte; 2006-2007 Lehraufträge an der Univ. Erfurt, FB Erziehungswissenschaften. Seit 07/2008 Wiss. Mitarbeiterin im SFB 580 „Gesellschaftliche Entwicklungen nach dem Systembruch. Diskontinuität, Tradition und Strukturbildung“, Teilprojekt A 5: „Erfahrungsräume und Erwartungshorizonte im Generationenumbruch. Beteiligungschancen und Deutungssysteme ausgewählter Kultureliten“.

Forschungsschwerpunkte: Wissens- und Wissenschaftsgeschichte, Kulturgeschichte des 19. und 20. Jhs. (Bürgertum, Alltag, Feste, Gender, Medien), Museologie und Museumspädagogik, vergleichende Regional- und Religionsethnographie, Transformationsforschung.

Dr. Kathrin Pöge-Alder



* 1965 in Leipzig. 1983-1988 Studium der Germanistik und Musikerziehung an der Universität Leipzig. 1988-1989 Forschungsstudium Universität Leipzig, Fachbereich Allgemeine Literaturwissenschaft. 1989-1991 Promotionsstudiengang an der Universität Hamburg. 1990 Universität Paderborn, Fachbereich Sprachwissenschaften. 1991 Promotion. 1991-1993 Boston, Ma., USA Freiberufliche Tätigkeit u.a. an der Harvard-Extension-School, Sendungen des Schulfernsehens am Goethe-Institut. 1994-1999 Freiberufliche Tätigkeit, u.a. an den Volkshochschulen Heidelberg und Schwetzingen. 1997 Stipendiatin des Hochschulsonderprogramms III der Universität Heidelberg (Germanistisches

Seminar, Ethnologisches Institut), Thema: *Strukturveränderungen mündlichen Erzählens am Beispiel von Volkserzählungen*. Seminare und Vorträge für die Europäische Märchengesellschaft e. V., 1999-2001 Geschäftsführerin Märchen-Stiftung Walter Kahn und Schriftleiterin „Märchenspiegel. Zeitschrift für internationale Märchenforschung und Märchenpflege“. 2000 „Erzählerlexikon. Deutschland. Österreich. Schweiz“. Vortrags- und Seminartätigkeit (u.a. Universität Leipzig, Deutsch - Didaktik, Maloja, Schweizer Märchengesellschaft, Bechstein-Symposion).

Seit 2002 Lehraufträge, ab 08/2005 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Volkskunde/ Kulturgeschichte der Universität Jena.

Forschungsschwerpunkte: Erzählerforschung, Erzählforschung (Wissenschaftsgeschichte, Gattungen, Methoden, Grimm, Bechstein), „Oral history“, Kulturgeschichte, Medien, Migration und Russlanddeutsche.

PD Dr. Jutta Buchner-Fuhs



* 1960 in Bruchsal. Studium der Europäischen Ethnologie, Erziehungswissenschaft, Soziologie und Psychologie in Marburg und Münster. 1985 Diplom in Pädagogik, danach Abschluss des Studiums der Europäischen Ethnologie. 1985 bis 1987 Wiss. Mitarbeiterin im Forschungsprojekt "Stadt und Quartier als Lebensraum von Kindern, Jugendlichen und ihren Pädagogen. Eine historisch-interkulturelle Studie". 1989 bis 1993 volkskundliche Dissertation "Kultur mit Tieren. Zur Formierung des bürgerlichen Tierversständnisses im 19. Jahrhundert" (ersch. 1996). 1993 bis 1995 Wiss. Angestellte am Institut für Europäische Ethnologie und Kulturforschung der Philipps-Universität. Projektleiterin des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Forschungsvorhabens "Erinnerungen an die Moderne. Technisch-zivilisatorischer Fortschritt im Spiegel der erinnerten Aufbruchstimmung der 60er Jahre". Seit 1994 regelmäßige Durchführung von Lehraufträgen am Institut für Europäische Ethnologie/Kulturwissenschaft an der Uni Marburg. Lehraufträge in Kiel, Hamburg und Münster. 1996/97 Vertreterin der Professur für Interkulturelle Erziehung (Institut für Erziehungswissenschaft, Marburg). 1998 Vertreterin der Professur für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Empirische Pädagogik (Institut für Erziehungswissenschaft, Marburg). 2001 bis 2003

Wiss. Mitarbeiterin am Seminar für Europäische Ethnologie/Volkskunde in Kiel. Mitglied der Zentraljury beim Geschichts-wettbewerb des Bundespräsidenten im Jahr 2001 (Körper-Stiftung).- Habilitationsstipendiatin der Deutschen Forschungsgemeinschaft. – Habilitationsschrift zum Thema „Technik und Geschlecht in ländlichen Lebensverhältnissen. Zur Dinggeschichte der fünfziger und sechziger Jahre in Erinnerungserzählungen“. 2005 Habilitation im Fach Volkskunde (Universität Hamburg). Mitglied des Technik-Kollegs am Institut für Volkskunde der Universität Hamburg. WS 2007-SS 2008 Professur "Gesellschaftliche, soziale und kulturelle Rahmenbedingungen von Bildung und Erziehung" zur Vertretung (Institut für Erziehungswissenschaft, Marburg). Privatdozentin am Institut für Volkskunde/Kulturanthropologie der Universität Hamburg; Honorarkraft im Projekt "Crossmedial basierter Glaubenskurs" (in Kooperation mit Prof. Roland Rosenstock, Univ. Greifswald).

Forschungsschwerpunkte: Kulturgeschichte 19. Jahrhundert, kulturwissenschaftliche Technikforschung, ländliche Kultur, Biographie- und Geschlechterforschung.

Dr. Hedwig Herold-Schmidt



* 1959, 1975-1983 Berufstätigkeit, 1986-1992 Studium der Mittleren und Neueren Geschichte, Politikwissenschaft und Völkerkunde in Köln und München, 1992-1997 Promotionsstudium LMU München, 1992/93 Studienaufenthalt in Spanien. 1999-2001 Forschungsprojekt zum fränkischen Adel im 19. Jh. (LMU München). Seit WS 2000/01 Lehrbeauftragte an der FSU Jena und an der Universität Kassel (2004). 2003-2006 DFG-Projekt: Neuedition und wissenschaftliche Erschließung der „Deutschen Tribüne 1831/32“ (LMU München). Seit WS 2005/06 „Lehrkraft für besondere Aufgaben“ und wiss. Mitarbeiterin im Bereich Kulturgeschichte.

Forschungsschwerpunkte: Südwesteuropäische Geschichte (19./20. Jh.), Deutsche Geschichte (19. Jh.), Kultur- und Sozialgeschichte von Gesundheit und Krankheit, Adelsgeschichte (19./20. Jh.), Parlamentarismus- und Verfassungsgeschichte, Medien, Religion und Religiosität.

Publikationen (Auswahl): Gesundheit und Parlamentarismus in Spanien. Die Politik der Cortes und die öffentliche Gesundheitsfürsorge in der Restaurationszeit (1876-1923). Husum 1999. Von dem Ende der ersten zum Scheitern der zweiten Republik, in: Peer Schmidt (Hg.), Kleine Geschichte Spaniens, Stuttgart 2002, S. 329-442. 2. Auflage 2004. Ärztliche Interessenvertretung im Kaiserreich 1871-1914, in: Robert Jütte (Hg.), Geschichte der deutschen Ärzteschaft. Organisierte Berufs- und Gesundheitspolitik im 19. und 20. Jahrhundert, Köln 1997, S. 43-95. Ehe – Stift – Dienst: Lebensperspektiven und Handlungsspielräume adeliger Frauen im beginnenden 19. Jahrhundert, in: Julia Frindte/Siegrid Westphal (Hg.), Handlungsspielräume von Frauen um 1800, Heidelberg 2005, S. 223-250. Hüls, Elisabeth/Herold-Schmidt, Hedwig, Deutsche Tribüne, Bd. 2: Darstellung, Kommentar, Glossar, Register, Dokumente, München 2007.

Uta Bretschneider M.A.



* 1985 in Burgstädt/Sachsen. 2003-2008 Studium der Volkskunde/Kulturgeschichte und Soziologie an der FSU Jena. Magisterarbeit zur textilindustriellen Siedlung Amerika (Sachsen). 2008/2009 wissenschaftliche Hilfskraft am Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde in Dresden. Seit 2009 Museumspädagogin am Hennebergischen Museum Kloster Veßra (Südthüringen).

Forschungsinteressen: DDR-Alltagskultur, Agrargeschichte, Industriekultur

Dipl. Soz. Karin Hanika



* 1958, von 1976 bis 1984 Studium der Soziologie, Politikwissenschaft, Europäischen Ethnologie und Kunstgeschichte an der Philipps-Universität Marburg, 1978 bis 1986 Doppelstudium Kunstgeschichte ebendort, 1987 bis 1992 fest angestellte Mitarbeiterin des Kulturamtes der Universitätsstadt Gießen, 1992 bis 2001 freie Berufstätigkeit in den Bereichen Wissenschaft, Kulturarbeit, Jugend- und Erwachsenenbildung, 1998 bis 2000 hauptamtliche

Geschäftsführerin der Regionalen Entwicklungsgruppe Lahn-Dill-Bergland in Hessen. Seit 2002 Geschäftsführerin des kommunalen Verbandes KulturRegion Stuttgart in Stuttgart. Langjähriges Mitglied der Kulturpolitischen Gesellschaft Bonn und des Ulmer Vereins- Verband für Kunst- und Kulturwissenschaften, dort Mitglied des Vorstandes von 1992 bis 1998.

Publikationen zu diversen Themen der genannten Arbeitsfelder.

Dr. Barbara Happe



* 1951 in Arnsberg/Westfalen. Studium der Sozialpädagogik, Politikwissenschaft, Kunstgeschichte und Empirischen Kulturwissenschaft in Tübingen. Promotion im Fach Empirische Kulturwissenschaft an der Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften der Universität Tübingen. Freiberufliche wissenschaftliche Tätigkeit als Kulturwissenschaftlerin, u. a. als Lehrbeauftragte der Universitäten Zürich und Tübingen, freie Mitarbeiterin der Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal (AFD) – Zentralinstitut und Museum für Sepulkralkultur in Kassel und des Landesamtes für Denkmalpflege in Erfurt.

Forschungsgebiete: Geschichte der Friedhofs- und Bestattungskultur von der Reformation bis zur Gegenwart. Gesellschaftspolitische Faktoren und Entwicklung der Bestattungs-, Friedhofs- und Trauerkultur am Ende des 20. Jahrhunderts (Forschungsprojekt des Bundesinnenministeriums in Trägerschaft der AFD in Kassel). Die Architektur des Bauhauses und Architektur des Neuen Bauens in den 1920er und 1930er Jahren mit Schwerpunkt in Thüringen. Standards und Normen der Hygiene als Indikatoren des Zivilisationsprozesses. Ziele und Auswirkungen der sozialistischen Bodenreform in Thüringen seit 1945.

Dr. Bettina Keß



* 1971, Studium der Kunstgeschichte (M.A.), Volkskunde (Promotion), Geschichte, Romanistik und des Kulturmanagements (Zertifikat) an den Universitäten Würzburg und Hagen. Volontariat bei der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf, Mitarbeiterin des Küstenmuseums Wilhelmshaven; freiberufliche Tätigkeiten als Museumsberaterin, Ausstellungsmacherin, Autorin, im Kulturmanagement und in der PR- und Öffentlichkeitsarbeit. Seit 2005 Geschäftsführerin von kulturplan (Agentur für Museumsberatung, Kulturmanagement und Ausstellungskonzeption in Veitshöchheim bei Würzburg).

Arbeits- und Interessenschwerpunkte: Geschichte, Theorie und Praxis des Museums- und Ausstellungswesens, Regionalgeschichte, Nationalsozialismus (Kulturpolitik, Alltagsleben, Organisation), Identitätsbildung, Erinnerungskultur, Sachkulturforschung, Kulturpolitik,

Fanny Rödenbeck, Dipl.-Ing., M.A.



*1970 in Dresden. 1990-1996 Studium der Architektur mit Schwerpunkt Denkmalpflege an der TU Dresden. 1996/1997 Freie Mitarbeiterin eines Architektur- und Denkmalpflegebüros in Dresden. 2000/2001 Weiterbildungsstudiengang Bauwerkserhaltung an der Bauhausuniversität Weimar. Seit 2002 selbständige Stadtführerin in Jena, 2003-2007 Studium der Volkskunde/Kulturgeschichte sowie der Neueren und Mittelalterlichen Geschichte an der FSU Jena. Seit 2005 verschiedene Projekte mit dem Stadtmuseum Jena und Museumsführungen. 2006-2010 Promotion bei Prof. Dr. Köhle-Hezinger zum Thema: Adresse Marktplatz. Bauen, Besitzen und Bewohnen der Häuser am Jenaer Markt zwischen 1500 und 1900.

Dr. phil. Sanna Schondelmayer M.A.



*1974, wissenschaftliche Mitarbeiterin im SFB 580/Teilprojekt A 5 "Gesellschaftliche Entwicklungen nach dem Systembruch Diskontinuität, Tradition, Strukturbildung" der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Studium der Europäischen Ethnologie, Russistik und Polonistik in Leipzig, Tübingen, Poznan und Berlin, Promotion im Rahmen des Graduiertenkollegs "Interkulturelle Mediation in der deutsch-polnischen Grenzregion" an der Europa Universität Viadrina in Frankfurt (Oder). 2003 bis 2007 Lehre an der Europa-Universität Viadrina, der Technischen Hochschule Wildau/Berlin, der Humboldt-Universität Berlin. Seit der Ausbildung zur Mediatorin (2003-2004) und zum Cross Cultural Consultant (2006) Arbeit als interkulturelle Trainerin, Moderatorin und Prozessbegleiterin in international tätigen Stiftungen und Vereinen. 2007-2008 wissenschaftliche Angestellte im Elitestudiengang Osteuropastudien, Fachbereich Volkskunde/Europäische Ethnologie/Interkulturelle Kommunikation an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Dr. Ira Spieker



* 1961, Studium der Volkskunde, Mittleren und Neueren Geschichte sowie Publizistik und Kommunikationswissenschaften. Berufliche Stationen: Westfälisches Freilichtmuseum Detmold – Landesmuseum für Volkskunde, Seminar für Volkskunde, Göttingen, Institut für Rurale Entwicklung, Göttingen, Institut für Volkskunde / Kulturgeschichte, Jena. Seit Februar 2006 Wiss. Mitarbeiterin am Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde in Dresden.

Schwerpunkte: Historische Alltagskultur, Regional- und Gemeindeforschung, Gender, Mentalitätsgeschichte.

Dr. Uwe Jens Wandel



* 1943 in Tübingen. Studium der Mittleren und Neueren Geschichte, geschichtlichen Landeskunde, historischen Hilfswissenschaften, Volkskunde, Politikwissenschaft in Tübingen. Tätigkeit am Universitätsarchiv Tübingen 1967-1979. Promotion über ein Thema der Universitätsgeschichte 1974. Ausbildung für den höheren Archivdienst in Marburg 1974-1976. Leiter des Stadtarchivs Schorndorf (Württemberg) 1979-1993, Archivdirektor a.D., lebt seit 1993 Gotha.

Lehraufträge am Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft Tübingen und Jena.

Forschungsgebiete: Landesgeschichte, Universitätsgeschichte, Archivwesen, Geschichte des Verkehrs.

Dr. Susanne Wiegand



* 1959 in Dermbach/Rhön, Studium der Pädagogik, Psychologie, Germanistik und Slawistik in Jena - 1988 Promotion an der Friedrich-Schiller-Universität Jena im Fach Soziolinguistik über den Einfluß von regionaler Sprache auf Orthographieleistungen in der Schule. Von 1981 bis 2005 Dialekt-Lexikographin am Thüringischen Wörterbuch an der Friedrich-Schiller-Universität - Beteiligung an der studentischen Ausbildung am Institut für Germanistische Linguistik und seit 2006 im Bereich Volkskunde/Kulturgeschichte, Lehrgebiet „Thüringische Dialektforschung“.

Lutz Thormann M.A.



* 1980 in Erfurt. 1999-2007 Studium der Volkskunde/Kulturgeschichte, Kunstgeschichte und Osteuropäischen Geschichte an der FSU Jena. Masterarbeit zum Thema "Schont die Augen der Nation! Zum Verhältnis von Nacktheit und Öffentlichkeit in der DDR". 2001-2006 Mitglied und Finanzreferent des FSR VKKG. 2005 Auslandsaufenthalt in Genua/Italien. Seit WS 2007/08 wissenschaftliche Hilfskraft am Lehrstuhl für Volkskunde (Empirische Kulturwissenschaft). 2009 Lektor im Sutton Verlag Erfurt und Chefredakteur der interkulturellen Zeitschrift UNIQUE. Seit Juli 2010 Promotionsstipendiat der Stiftung der Deutschen Wirtschaft.

Forschungsinteressen: DDR-Alltagskultur, moderne Bestattungskultur, Tourismusforschung, Architektur des 20. Jh., Wirtschafts-, Sozial und Zeitgeschichte.

Bachelor/Master

Information für Studierende im Bachelor- und Master-Studiengang *Volkskunde/Kulturgeschichte*

Bachelor

Grundsätzlich studiert man ein Kernfach (Hauptfach) (120 Leistungspunkte) und ein Ergänzungsfach (Nebenfach) nach Wahl (60 Leistungspunkte). *Volkskunde/Kulturgeschichte* kann entweder als Kernfach oder als Ergänzungsfach belegt werden.

Alle Module werden mit 10 Leistungspunkten abgerechnet. Ein Modul besteht im Regelfall aus einer Vorlesung und einem zugehörigen Seminar, das Modul BA_VK_2 setzt sich aus 2 Seminaren zusammen.

Außerhalb der Module BA_VK_1-4 sowie BA_KG_1-4 gibt es noch folgende Formen (vgl. S. 54).

Allgemeine Schlüsselqualifikationen (VKKG_ASQ):

Die Angebote dafür werden nicht vom Bereich Volkskunde/Kulturgeschichte sondern von der Philosophischen Fakultät bereitgestellt. Sie finden Sie in einem Katalog in „Friedolin“ aufgelistet.

Fachspezifische Schlüsselqualifikationen (VKKG_FSQ):

Diese Leistung wird nicht in einer gesonderten Lehrveranstaltung erbracht, sondern durch 5 Referate in verschiedenen Modulen nach Wahl. Das bedeutet: In den Modulen, die Sie ohnehin belegen, werden Sie jeweils 2 ECTS für die Referatpräsentation bekommen, welche dann jeweils ein Fünftel Ihrer FSQ-Leistung ausmacht. . Auf der Seite des Prüfungsamts (ASPA) können Sie ein entsprechendes Formular zur Dokumentation dieser Leistungen herunterladen (oder im Sekretariat abholen). Sind alle 5 Referate bestätigt, schreibt das Prüfungsamt die Leistungspunkte gut.

Praxismodul (VKKG_Praxis): Im Regelfall wird diese Leistung durch ein mindestens sechswöchiges Praktikum erbracht, das durch einen Praktikums-

bericht dokumentiert wird, begleitet von einer Lehrveranstaltung. Alternativ dazu kann ein vom Institut angebotenes Seminar mit Ausstellungs- oder Praxisprojekt (Projektseminar) gewählt werden. Beachten Sie bitte die entsprechenden Hinweise auf unserer Homepage.

Bachelorarbeit (VKKG_BA): Wird im Kernfach (Hauptfach) angefertigt und von der Beratung durch eine Dozentin oder einen Dozenten begleitet. Sie trägt ebenfalls 10 Leistungspunkte zum Gesamtergebnis bei.

Studierbarkeit: Von der Anlage her sind die Module der drei Bereiche gestuft: Kleinere Nummern richten sich an Anfänger, höhere Nummern an Fortgeschrittene. Wenn sich das mit Ihrem Stundenplan nicht anders vereinbaren lässt, können Sie jedoch auch zuerst höhere Nummern belegen und die anderen dann nachholen. Es ist also nicht Voraussetzung für die Zulassung zu höheren Modulen, dass Sie die vorgeschalteten schon absolviert haben. In diesem Sinne sind alle Module in jedem Semester, in dem sie angeboten werden, frei wählbar von allen im BA-Studiengang eingeschriebenen Studierenden. Die Belegung der Grundkurse (BA_VK_1 und BA_KG_1) im ersten Semester wird jedoch dringend empfohlen.

Master

Der Masterstudiengang Volkskunde/Kulturgeschichte ist ähnlich wie der Bachelor-Studiengang konzipiert. Auch hier erbringt jedes Modul 10 Leistungspunkte und die Module sind ebenfalls in ihrer Reihenfolge frei wählbar. Zu den einzelnen Modulen vgl. S. 55.

Weitere Informationen

Studien- und Prüfungsordnungen finden Sie auf der Homepage des Akademischen Studien- und Prüfungsamts (ASPÄ): <http://www.uni-jena.de/ASPÄ.html>, die aktuelle Version des Modulkatalogs (BA-Studiengang) im Elektronischen Vorlesungsverzeichnis „Friedolin“. Sie gelangen zu den einschlägigen Informationen aber auch über Links auf unserer Homepage www.uni-jena.de/philosophie/vkkg/, die Sie regelmäßig konsultieren sollten.

Sie haben noch Fragen? Kommen Sie in die Studienberatung ! Wir beraten Sie gerne.

Prof. Dr. Michael Maurer
E-Mail: michael.maurer@uni-jena.de

Mittwoch 8-10 Uhr

Dr. Hedwig Herold-Schmidt
E-Mail: hedwig.herold-schmidt@uni-jena.de

Mittwoch 10-12 Uhr

Modulkatalog für den Studiengang Volkskunde/Kulturgeschichte (BA)

Volkskunde/Kulturgeschichte als Kernfach 120 LP	Volkskunde/Kulturgeschichte als Ergänzungsfach 60 LP
BA_VK_1 Grundlagen der Volkskunde (Pflicht)	BA_VK_1 Grundlagen der Volkskunde (Pflicht)
BA_VK_2 Methoden und Felder der Volkskunde (Pflicht)	BA_VK_2 Methoden und Felder der Volkskunde (Pflicht)
BA_VK_3 Kultur und Lebensweise (Pflicht)	BA_VK_3 Kultur und Lebensweise (Wahlpflicht)
BA_VK_4 Regionalkulturen, Alltagswelten (Pflicht)	BA_VK_4 Regionalkulturen, Alltagswelten (Wahlpflicht)
BA_KG_1 Grundlagen der Kulturgeschichte (Pflicht)	BA_KG_1 Grundlagen der Kulturgeschichte (Pflicht)
BA_KG_2 Methoden und Felder der Kulturgeschichte (Pflicht)	BA_KG_2 Methoden und Felder der Kulturgeschichte (Pflicht)
BA_KG_3 Europäische Kulturgeschichte (Pflicht)	BA_KG_3 Europäische Kulturgeschichte (Wahlpflicht)
BA_KG_4 Institutionen und Medien (Pflicht)	BA_KG_4 Institutionen und Medien (Wahlpflicht)
VKKG Praxis Praxismodul (Pflicht)	
VKKG FSQ Fachspezifische Schlüsselqualifikationen (Pflicht)	
ASQ Allgemeine Schlüsselqualifikationen (Pflicht)	
VKKG BA Bachelorarbeit (Pflicht)	

Modulkatalog für den Master-Studiengang Volkskunde/Kulturgeschichte

MVK 1:	Kultur und Lebensweise (Pflicht)
MVK 2:	Regionalkulturen, Alltagswelten (Pflicht)
MVK 3:	Empirische Forschung (Pflicht)
MVK 4:	Methoden und Felder der Volkskunde (Pflicht)
MKG 1:	Kulturtheorien (Pflicht)
MKG 2:	Europäische Kulturgeschichte (Pflicht)
MKG 3:	Methoden und Felder der Kulturgeschichte (Pflicht)
MKG 4:	Institutionen und Medien (Pflicht)
MWVK:	Themen der Volkskunde (Wahlpflicht)
MWKG:	Themen der Kulturgeschichte (Wahlpflicht)
VKKG MA	Modul Masterarbeit (Pflicht)



DER FACHSCHAFTSRAT STELLT SICH VOR!

Seit dem Juli 2001 existiert innerhalb des Faches Volkskunde/Kulturgeschichte eine eigene studentische Vertretung. Seitdem engagieren wir uns mit wechselnden Mitgliedern für die Belange der Studenten, sind Ansprechpartner für alle Probleme des Studienalltags, finanzieren studentische Projekte, organisieren Parties, Filmabende und Lesungen.

FSR-Sitzung:

Wer beim FSR-VKKG mitgestalten möchte, ist herzlich zu den Sitzungen **dienstags ab 12:30 Uhr** eingeladen.

Die nächste Wahl findet im Sommersemester 2010 statt. Ihr könnt unsere Arbeit aber auch vorher schon jederzeit aktiv mitgestalten, ohne ein gewähltes FSR-Mitglied zu sein.

Studentische Beratung:

Habt ihr studienbezogene Fragen oder Unklarheiten mit Anforderungen, persönliche Unsicherheiten oder Probleme, und ihr wisst nicht an wen ihr euch wenden sollt? Speziell für solche Fälle wurde vor einem Semester in einer Kooperation des Studentenerwerkes mit dem Stura ein **studentisches Tutorenprojekt** gestartet. Scheut euch nicht, dieses Angebot zu nutzen! Die Sprechstunde findet ab der 16. Kalenderwoche **donnerstags von 16 bis 18 Uhr** im Fachschaftsraum statt.

Für allgemeine Informationen könnt ihr auch das [Wiki](#) bemühen.

Newsletter:

Wer stets die aktuellsten Infos und die Termine zu unseren Veranstaltungen erhalten möchte, kann sich mit einer kurzen Mail an newsletter-vkkg@uni-jena.de in unseren Newsletter eintragen (Betreffzeile: Bitte in den Newsletter eintragen und Name nicht vergessen).

Kontakt:

FSU Jena, Fachschaftsrat Volkskunde/Kulturgeschichte,

Frommannsches Haus, Fürstengraben 18, 07743 Jena,

Raum: E 004

Telefon: 03641/944295

E-Mail: fsr-vkkg@uni-jena.de



Studierendenschaftswahlen 2010

FSR VKKG



Alexander
Adessi



Josephine
Bauer



Philipp
Berner



Robert
Dünnebeil



Matthias
Haberland



Markus
Hirsch



Martin
Kienberg



Kersten
Kottnik



Tobias
Kühnel



Christine
Langer



Robin
Leipold



Franziska
Pohlars



Karolin
Risch



Stephanie
Schmidt



Florian
Schütz



Wolfgang
Vogel

Orientierungslos? Wir sind für euch da!

Urnenwahl:

23.06. - Foyer CZ3

24.06. - Foyer Philomensa